

steiermark report⁰²⁻¹¹

**Umweltfreundlich: Der steirische
Öko-Cluster startet durch.**

Seite 9

**Unbändig: Die Vorfreude auf
die Ski-WM 2013 in Schladming**

Seite 10/11

**Unvergänglich: Im UMJ findet
das Werk von Günter Brus Platz.**

Seite 23



steiermark report

Inhalt 02-11

Wir über uns	3	Wintersport einmal anders	12	„Seitenblicke“ und eine heiße Bilanz im Videoportal	20
Gastkommentar	4	Ski-Freestyler punkteten erstmals in der Halfpipe	13	Innovation in der Volkskultur	21
Wachablöse im UVS Steiermark	4	Weltmeisterlicher Jugendaustausch	13	„regionale“-Film geht jetzt auf Tournee	21
Das Land im Gespräch	5	Sicher auf Tour	14	Geschichten zur Geschichte	22
Neubau eines besonderen Kindergartens	6	Jugend: „freiwillig“ ganz vorn	15	Ein Werk, so breit wie der Weg aus der Zelle zum Staatspreis	23
Wärmende Bilanz	6	Neue Strategien zur Gesundheitsförderung	15	La Traviata, Psychogramm einer Sterbenden	24
Brüssel-Woche für zwei Landesräte	6	Urlaubsträume einst und jetzt	16	Design oder nicht Sein, das ist in der Steiermark keine Frage	25
Trotz Sparbudget: Kein Qualitätsverlust bei Wirtschaftsförderung	7	Dieser Filmstar ist eine echte Naturschönheit	17	Medienempfang 2011	26
Murbrücke fällt	7	Der steirische Europäer auf Heimatbesuch	18	Steirer Blitze: 600.000 Besucher beim Nachtslalom in Schladming	30
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	8	Jugend is(s)t in Bewegung	19	Steirer Blitze: Neujahrsempfang der Konsulin in der Grazer Burg	31
Saubere Leistung des steirischen Öko-Clusters	9	Der Landtag begrüßt China	19	Termine	32
In großen Schritten zur WM 2013	10	Perfekt eingestimmt auf eine große Karriere	20		
„Unterrichtsfach“ Ski-WM	11				



© Bilder/Grafik: Landespressediens

Coverbild

Die Steiermark steht ganz im Zeichen des Wintersports: Rundum messen sich Skifahrer, Snowboarder und Freestyler in ihren jeweiligen Disziplinen, ein Großevent jagt das andere. Zugleich laufen auch die Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft in Schladming im Jahr 2013 auf Hochtouren. Auch der Steiermark Report hat sich diesmal intensiv mit dem Thema Wintersport auseinandergesetzt, wir liefern Ihnen Hintergrundgeschichten zur WM-Vorbereitung, berichten von den Wettbewerben und bringen einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressediens,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:

Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:

Philipp Leiß

Redakteure:

Rüdeger Frizberg, Kurt Fröhlich,
Markus Gruber, Sabine Jammernegg,
Cornelia Schlagbauer, Verena Platzer

Textbeiträge:

Johannes Steinbach

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Ski-WM 2013



Inge Farcher
Leiterin des Landespressediens Steiermark

Die Stimmung beim 15. Nachtslalom in Schladming war phänomenal, das Abschneiden der österreichischen Athleten nicht so ganz. Aber das tat der guten Laune der Besucher keinen Abbruch, die anscheinend ganz im Einklang mit dem olympischen Gedanken, dabei sein ist alles, waren. Auch die An- und Abreise verlief trotz über 50.000 Besuchern in so geordneten Bahnen, dass alle Kommentatoren von einem erfolgreichen „Testlauf“ für die Ski-WM 2013 sprachen.

Wie es um die Infrastruktur-Vorbereitungen steht, berichtet das Führungsduo Fuhrmann und Stehlik von der eigens für die WM Vorbereitungen gegründeten Gesamtprojektmanagement-Gesellschaft „GPM Infrastruktur Schladming 2013“, auf den Seiten 10 und 11. Der Steiermark Report hat diesmal drei besonders spannende Infrastruktur-Projekte herausgegriffen und wird auch in den kommenden Ausgaben immer wieder aktuell berichten. Schließlich soll vieles, was für die WM gebaut wird, nachhaltig genutzt werden: etwa das Medienzentrums der Region oder der Bereich der Athleten als Zentrum aller Schladminger Sportvereine, als Einrichtung für Schulen und als regionales Leichtathletikzentrum. Auch die Skifahrer dürfen sich freuen, denn durch den Ausbau der

WM-Trainingsstrecken auf der Reiteralp und der WM-Einfahrtspisten am Hauser Kaibling steht neue Pisteninfrastruktur zur Verfügung.

Auch im Bereich der Verkehrsinfrastruktur ist schon beziehungsweise wird noch einiges geschehen. Insgesamt wird seitens des Landes Steiermark für die optimale Durchführung der Ski WM 2013 ein Betrag von rund 54 Millionen Euro in die Verkehrsinfrastruktur investiert. Ziel ist es, so Landesbaudirektor Andreas Tropper, vor allem die optimale Erreichbarkeit der WM-Veranstaltungsorte und der Trainingspisten während der Ski-WM 2013 zu gewährleisten. Das beinhaltet Neu- und Ausbauprojekte von Straßen genauso wie Sanierungsmaßnahmen des bestehenden Straßennetzes und Investitionen in die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs, speziell der Schieneninfrastruktur.

Am Kreischberg durften im Jänner die Ski-Freestyler und ihre Fans jetzt schon WM-Luft genießen: Und zwar beim ersten Halfpipe-Weltcup, der je in Österreich ausgetragen wurde (Seite 13). Um den Wintersport-Schwerpunkt abzurunden, hat unser Trainee Cornelia Schlagbauer Wintersport-Höhepunkte der nächsten Wochen (Seite 12), aber auch die Gefahren, die insbesondere auf Tourenger lauern, recherchiert (siehe Beitrag Seite 14).



Neues Klima vs. Transparenz?

Je kürzer die Regierungssitzung, desto länger die Pressekonferenzen danach. Nicht, weil es so viel Neues zu berichten gab, sondern weil man der jeweils anderen Partei so einiges über die Medien auszurichten hatte.

Das war gestern. Heute haben wir die „Reformpartnerschaft“. Auch wenn es mitunter etwas aufgesetzt wirkt und gegenseitige Sympathiebekundungen beim Publikum noch ungläubiges Kopfschütteln auslösen, so scheint sich doch die Einsicht durchgesetzt zu haben, dass man mit gegenseitigem – verbalen – Schädelein-schlagen längerfristig keinen Blumentopf gewinnen kann.

Der Kampfrhetorik folgten abgestimmte Wohlklänge oder rücksichtsvolles Schweigen. Und das neunte Mitglied der Regierung, das statt des Züngleins an der Waage eher die Rolle des fünften Rades am Wagen spielt, war bisher zu sehr mit sich selbst und der Materie beschäftigt, als dass er eine Bresche in den Schweigeporz schlagen hätte können.

Der Vergangenheit trauert kaum jemand nach. Auch wenn aus journalistischer Sicht schon der eine oder andere „gute Sager“ dabei war.

Aber mit dem Entdecken der neuen interfraktionellen Courtoisie ist nicht nur die Wadlbeiberei verschwunden, sondern auch der Informa-

tionsfluss ziemlich versiegt. Es herrscht offenbar die Ansicht, das neue Klima sei am besten durch ein Schweigegelübde zu garantieren. Dass man so den Medien etwas die Schneid abkaufen kann, ist wohl auch ein von manchen begrüßter Nebenaspekt.

Schon klar, gerade in Zeiten geplanter budgetärer „Grauslichkeiten“ sind vorschnelle und bruchstückhafte Infos Gift – Gift auch für das zarte Pflänzchen, das da unter dem Schirm vertrauensbildender Maßnahmen wächst. Doch dass inzwischen mehr Pressefoyers abgesagt wurden als stattgefunden haben, dass der politische Diskurs fast nur noch hinter verschlossenen Türen stattfindet und Nachfragen fast unmöglich wird, erschwert zumindest die journalistische Arbeit. Weitergedacht, entspricht es auch nicht dem Grundkonsens einer offenen, partizipativen Gesellschaft.

Ohne Zweifel: Der Klimawandel tut gut. Aber es müsste doch auch gelingen, eigene Meinung zu formulieren, ohne den Partner gleich vor den Kopf zu stoßen, Medien am Prozess der Entscheidungsfindung teilhaben zu lassen, ohne sich gleich vor einer Kampagne zu fürchten. Da fehlt es offenbar an Übung. Spätestens dann, wenn das Budget unter Dach und Fach ist, sollten aber auch darin Fortschritte erkennbar sein.

Wachablöse im UVS Steiermark

Inge Farcher

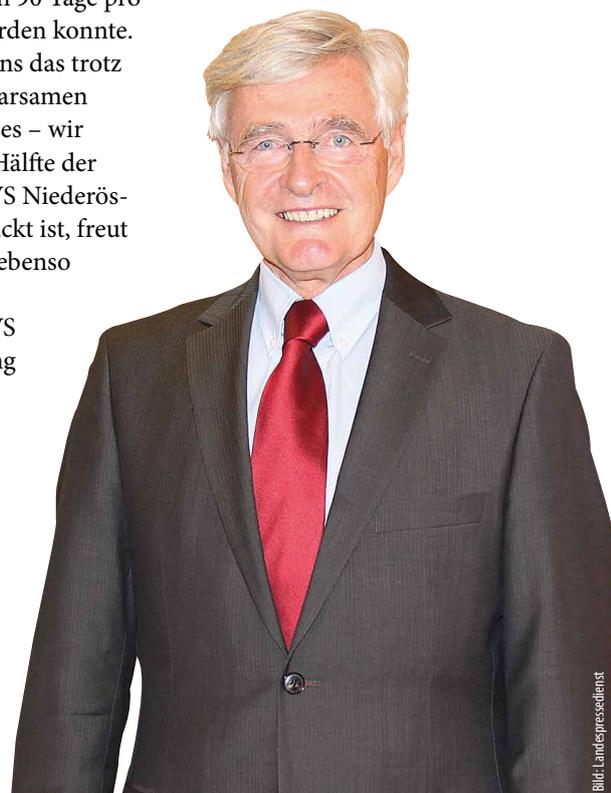
Mit der Präsentation des Tätigkeitsberichtes des abgelaufenen Jahres verabschiedete sich der langjährige Senatsvorsitzende des Unabhängigen Verwaltungssenats für die Steiermark (UVS), Peter Schurl, mit Ende Jänner in die Pension.

Rund 3220 Fälle wurden im vergangenen Jahr an den steirischen UVS herangetragen. Zwei Drittel entfallen auf Strafverfahren, insbesondere auf Verkehrsstrafen. Ein großer Brocken sind auch die Führerscheilverfahren (275), gefolgt von den zahlenmäßig geringeren Maßnahmenbeschwerden (37), die aber viel heikler sind, da es hier um Wegweisungen von Partnern oder um Schließungen von Betrieben geht. Auch die Zahl der Vergabe-Nachprüfungsverfahren (26) oder Schubhaft-Beschwerden (24) ist überschaubar, aber vom zeitlichen Aufwand her weit aufwändiger einzustufen. Besonders stolz ist Schurl, dass unter seinem Vorsitz die Erledigungsdauer auf durchschnittlich 90 Tage pro Fall gesenkt werden konnte. Schurl: „Dass uns das trotz unseres sehr sparsamen Personaleinsatzes – wir haben nur die Hälfte der Juristen des UVS Niederösterreich – geglückt ist, freut mich wirklich, ebenso dass nur bei 15 Prozent der UVS Urteile Berufung eingelegt wird. Das zeigt, dass die Akzeptanz des UVS seit 1995, als ich den Vorsitz

übernommen habe, sehr gestiegen ist.“ Schurl plädierte in seiner Abschieds-Pressekonferenz dafür, die UVS als regionale Verwaltungsgerichtshöfe zu etablieren. „Es wäre auch sinnvoll, wenn alle Bundesländer dem Beispiel Vorarlbergs folgen würden, wo der UVS als Berufungsinstanz für alle Landesangelegenheiten etabliert wurde.“

Peter Schurl trat 1974 in den Landesdienst ein. Er arbeitete unter anderem eineinhalb Jahre im Strafreferat der BH Feldbach und leitete über 15 Jahre die Fachabteilung für Wasserrecht.

www.uvs.at



Peter Schurl war 15 Jahre lang Senatsvorsitzender des UVS.

Das Land im Gespräch

Alexandra Reischl

In ganz Europa zählt das Thema Integration zu den sozialpolitischen Brennpunkten. Mit einem neu geschaffenen Referat will die Steiermark dieser Herausforderung professionell begegnen. Wir sprachen mit Referatsleiterin Theresia Metzenrath über Chancengerechtigkeit, divergierende Werte und ihren persönlichen Heimatbegriff.



Alexandra Reischl im Gespräch mit Theresia Metzenrath

Landespressedienst (LPD): *Frau Metzenrath, was qualifiziert Sie als Leiterin des neuen Referats „Integration – Diversität“?*

Theresia Metzenrath: Als Juristin habe ich mich schon früh mit diesem Themenbereich beschäftigt. Meinen Master habe ich zum Thema Frauenrechte und Rechtsvergleichung gemacht, ich habe ein Jahr in Marokko verbracht, Auslandsstudien in Italien und Frankreich sowie diverse Praktika im Sozialbereich absolviert. Seit 2007 war ich für die Soziallandesräte Kurt Flecker und Siegfried Schrittwieser tätig und habe mich dort unter anderem mit Integrationspolitik beschäftigt.

LPD: *Wird sich das Integrationsreferat ausschließlich mit der Zuwanderungsproblematik beschäftigen?*

gungen für Chancengerechtigkeit zu schaffen. Wir konzentrieren uns nicht rein auf Defizite und begreifen Vielfalt als gesellschaftlichen Mehrwert, ohne sie sozialromantisch zu verklären. „Diversity Management“ kommt ja aus der Wirtschaft, dort hat man früh erkannt, dass Unterschiede in unserer globalisierten Welt von Vorteil sein können.

LPD: *Und wie soll diese Botschaft der Vielfalt als Chance in die Köpfe und Herzen der Steirerinnen und Steirer kommen?*

Theresia Metzenrath: Derzeit arbeiten wir an einer Charta zum Thema „Zusammenleben in Vielfalt“, die im Frühjahr von der Landesregierung und im Landtag beschlossen werden soll. Diese soll ein klares politisches

Meinung durch Erfahrungen – wir wollen positive Aspekte des „Andererseits“ sichtbar machen und neue Erfahrungen ermöglichen. Um das zu erreichen, ist geplant, Partnerschaften mit Gemeinden, Institutionen und Wirtschaftsbetrieben einzugehen.

LPD: *Oft divergieren ja die Werte in den verschiedenen Kulturen – sollen wir uns aus Ihrer Sicht an die Werte der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger annähern oder müssen diese unsere übernehmen?*

Theresia Metzenrath: Eines ist für mich ganz klar: Werte sind durchaus auch persönlich. Die Regeln, die in der Steiermark einzuhalten sind, ergeben sich jedoch aus der für alle gültigen Rechtsordnung. Dazu gehören etwa die Geschlechtergleichheit und ein gewaltfreier Umgang miteinander. Und an diese Regeln müssen sich alle, die hier leben wollen, halten. Die Steiermark ist ein großes Haus mit einer Hausordnung: Wer diese nicht befolgt, wird Probleme bekommen. Es gilt für alle Menschen Rahmenbedingungen für Chancengerechtigkeit zu schaffen und Zugangsbarrieren abzubauen, ohne die Selbstverantwortung jedes einzelnen außer Acht zu lassen. Das Motto lautet: Wir machen euch die Türen auf, aber durchgehen müsst ihr schon selber.

LPD: *Was bedeutet eigentlich für Sie Heimat?*

Theresia Metzenrath: Für mich hat dieser Begriff wenig mit dem Geburtsort zu tun, sondern er beschreibt den Raum, in dem ich mich wohlfühle und wo ich mitgestalten und teilhaben kann – wo ich „daheim“ bin.

» » „Heimat hat für mich wenig mit dem Geburtsort zu tun“ Theresia Metzenrath



Theresia Metzenrath: Nein, die zuständige Landesrätin Bettina Vollath hat den Ansatz wesentlich breiter gewählt, darum auch die „Diversität“ im Referatsnamen, respektive die Zusammenführung mit dem Diversitätsmanagement der FA6A, das sich seit einiger Zeit mit diesem Thema intensiv auseinandersetzt. Wir sind nicht für die Grundversorgung der Asylwerberinnen und Asylwerber zuständig und auch keine Förderstelle für Integrationsprojekte. Unser Ziel muss es sein, für alle Menschen in unserem Land mit all ihren Unterschiedlichkeiten Rahmenbedin-

Bekenntnis zur Verantwortung der gesamten Landespolitik beinhalten und zugleich die Basis für konkrete Maßnahmen der einzelnen Ressorts darstellen. Die Charta soll als Grundsteinlegung verstanden werden, um ins Handeln zu kommen, damit die Menschen in der Steiermark miteinander sicherer und entspannter leben können. Ein Teil der Herausforderung wird sein, Vorurteile erkennbar zu machen und aufzuzeigen, den Austausch zu fördern und so verkrustete Strukturen und Zuschreibungen aufzubrechen. Menschen bilden ihre

Erst wenn der Neubau steht, hat der alte Kindergarten seine Schuldigkeit getan.

Seit Mitte Jänner ist es fix: Der heilpädagogische Kindergarten beim Förderzentrum des Landes Steiermark wird neu gebaut. Mit den Vorarbeiten wird sofort begonnen, damit rund 70 hörbehinderte Kinder so rasch als möglich einen neuen Platz zum Wohlfühlen bekommen.

Neubau eines besonderen Kindergartens

Sabine Jammernegg



Der vierzig Jahre alte Kindergarten ist aufgrund seiner Bauweise einfach nicht mehr zeitgemäß und ein Umbau hätte sich von den Kosten her einfach nicht ausgezahlt“, betonte der Leiter des Förderzentrums, Johann Schafzahl. Das neue Gebäude wird auch wieder für rund 70 Kinder, also für vier Gruppen, Platz bieten und er wird auf dem Areal des Förderzentrums am Rosenberggürtel in Graz errich-

tet. „Erst wenn das neue Haus steht, wird der Altbau niedergerissen, damit stehen den Kindern dann auch mehr Spielflächen im Freien zur Verfügung“, so der Leiter.

Für den Neubau wurden Mitte Februar 2,2 Millionen vom Landtag beschlossen. „Bauherr ist die Landesimmobiliengesellschaft. Der nächste Schritt ist die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes“, erklärt

Schafzahl. Der heilpädagogische Kindergarten ist nur ein Teil des Angebots des Förderzentrums des Landes Steiermark. Neben einer Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen jeder Altersgruppe gibt es auch die Hörfrühförderstelle, eine Kinderkrippe, das Landesinstitut für Hörgeschädigtenbildung und ein Wohnheim.

www.foerderzentrum.steiermark.at

Wärmende Bilanz Sabine Jammernegg

Seit 2004 gibt es den Heizkostenzuschuss des Landes Steiermark und auch in diesem Winter nahmen rund 13.000 Steirerinnen und Steirer diese Unterstützung in Anspruch.

Wie schon in den letzten Jahren wurde der Heizkostenzuschuss des Landes Steiermark an Menschen mit geringem Einkommen ausbezahlt. „Mir ist es wichtig, dass die Schwächsten der Gesellschaft auch die nötige Hilfe bekommen“, erklärt Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser, in dessen Ressort die soziale Leistung fällt. 1,2 Millionen Euro an Förderungen wurden für die aktuelle Heizperiode ausbezahlt; im Vergleich



Bild: Thorsten-Wengert/pixelio.de

zum Vorjahr gab es rund 2.000 Ansuchen weniger.

Auch diesmal wurden Ölfeuerungsanlagen mit 120 Euro und alle anderen Heizungsanlagen mit 90 Euro gefördert. Die Abwicklung erfolgte über die Gemeinden und vor der Vergabe wurde eine treffsichere und genaue Bedarfsprüfung durchgeführt.

Brüssel-Woche für zwei Landesräte Johannes Steinbach

Zwei Landesräte reisen in die EU-Hauptstadt, um Schwerpunkt-Themen ihrer Ressorts zu erörtern. Für Gerhard Kurzmann ist es eine Premiere in seiner Funktion: Gemeinsam mit Regionalpolitikern aus etlichen Regionen entlang der „Baltisch Adriatischen Achse“ trifft er mit EU-

Verkehrskommissar Siim Kallas zusammen. Es geht darum, Semmering- und Koralmbahn ins EU-Hochleistungsnetz zu bringen. Elisabeth Grossmann hat große Europa-Erfahrung. Sie bespricht Bildungs- und Jugendthemen mit Europa-Parlamentarier – darunter auch der Steirer Jörg Leichtfried.



Bild: Flickr/michaelthurn

Landesrat Kurzmann trifft EU-Verkehrskommissar Siim Kallas.



Bild: Peter Spölla

Landesrätin Grossmann geht es um Jugend und Bildung.

Trotz Sparbudget: Kein Qualitätsverlust bei Wirtschaftsförderung

Rüdeger Frizberg

Auch für die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) gilt das von der Steiermärkischen Landesregierung vorgegebene Sparziel von 25 Prozent. „Es darf aber trotzdem zu keinem Qualitätsverlust in der steirischen Wirtschaftsförderung kommen. Darum werden wir die Förderungen nicht linear kürzen, sondern stark fokussieren. Alte Programme werden auslaufen, dafür wird es Sonderförderungen für spezielle Programme geben“, sagt Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. SFG-Geschäftsführer Burghard Kaltenbeck spricht auch die Personalfrage an: „Wir müssen auch personelle Konsequenzen ziehen. Aber unsere Mitarbeiter sind hoch motiviert und gut ausgebildet. Darum ist es uns ein besonderes Anliegen, für sie neue Aufgabengebiete in der Wirtschaft zu finden.“

Die Chancen für diese Vorhaben stehen gut. In den kommenden zwei Jahren soll die steirische Wirtschaft um je zwei Prozent wachsen. Man erwartet sich 4.800 zusätzliche Jobs. Mit den drei Leitthemen „Mobility“, „Eco Tech“ und „Health Tech“ sowie den damit verbundenen elf Stärkefeldern will die steirische Wirtschaftsförderung die Betriebe auf ihrem Wachstumskurs unterstützen. Für Klein- und Mittelbetriebe soll es spezielle Qualifizierungsprogramme mit einem Internationalisierungsschwerpunkt geben. Die bereits bestehende

Damit Unternehmen schneller wachsen können



SFG-Geschäftsführer Kaltenbeck und Landesrat Buchmann: „Trotz des Sparbudgets wird es 2011 eine effiziente steirische Wirtschaftsförderung geben.“

„Gründerland-Steiermark-Initiative“ wird regionalisiert und damit effizienter gemacht. Einen weiteren Beitrag sollen die 20 steirischen Projekte im österreichweiten Kompetenzzentren-Programm COMET (39 Prozent aller in Österreich in diesem Projekt abgewickelten Projekte) in denen steirische Firmen mit rund 400 Partnern zusammenarbeiten, bilden.

„Der steirische Markt ist für die steirische Wirtschaft zu klein, darum müssen wir mehr als 50 Prozent unserer Produkte exportieren. Nach dem Exportschwerpunkt Russland im Jahr 2010 wird heuer die Türkei mit Istanbul den Schwerpunkt bilden“,

sagt Landesrat Buchmann. Weitere Schwerpunkte der steirischen Wirtschaftsstrategie: Das Ende Jänner eröffnete Impulszentrum für Kreativität BETA Young Creative Lab, die Bemühungen Graz als UNESCO „City of Design“ zu etablieren, die Breitband-Initiative „Last mile“ und die erfolgreich laufende Initiative „Erlebniswelt Wirtschaft“ mit ihren 29 Unternehmen, die den Konsumenten interessante Einblicke in ihre Produktionsprozesse gewähren. Darüber hinaus gibt es eine Qualifizierungsoffensive für Mitarbeiter und das Haftungsprogramm „2011+“, das Firmen helfen soll eventuelle Finanzierungsengpässe zu überwinden.

Murbrücke fällt

Alexandra Reischl

Ende Jänner war die Galgenfrist für die Murbrücke in Bruck an der Mur endgültig vorbei. „Wie vorgesehen ist das Kernstück der 40 Jahre alten Hochbahn Bruck nun abgerissen worden“, so der zuständige Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann. Der Abriss dauerte allerdings

länger als geplant: Drei Stunden lang werkten drei Bagger an der Abtragung. „In der Niedrigwasserzeit werden wir so rasch wie möglich mit den Bauarbeiten für die Fundamente der neuen Brücke beginnen, diese soll bis 2013 fertiggestellt werden“, erklärt Daniel Baumgartner von der FA18A.





„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Schifoarn



Andrea Gössinger-Wieser



Am Freitag auf'd Nacht
montier i die Schi

auf mei Auto und dann
begiab i mi

In's Stubai-Tal oder
noch Zell am See

Weil durt auf die Berg
o'm hom's immer
an leiwandn Schnee...



Wer hat nicht schon voll Inbrunst den Songtext von Wolfgang Ambros geträllert und sich auf Pistenzauber und Sonnenschein gefreut. 2010 endete dafür verheißungsvoll, der frühe Wintereinbruch im Oktober lieferte die weiße Grundlage und kalte Dezembertemperaturen ließen die Schneekanonen glühen. Alles schien gesichert, wenn nicht das Wetter uns einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Frühlingshafte Temperaturen im Jänner und extreme Niederschläge, aber leider als Regen, ließen die Pisten dahin schmelzen. Schigebieten in höheren Lagen war dabei noch eine Atempause gegönnt, aber den tieferlie-

genden Regionen scheint es an den Kragen zu gehen. Wie lange können wir noch Schifahren oder besser gesagt, welchen Aufwand müssen wir dafür betreiben? Viele Studien belegen, dass vor allem Schigebiete in niederen Lagen in den nächsten Jahren verstärkt oder nahezu ausschließlich mit Unterstützung von künstlicher Beschneigung betrieben werden können. Das bedeutet aber einen gigantischen Verbrauch an Wasser und Energie. Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, wird der Druck, in noch unerschlossene Hochgebirgsregionen Schianlagen zu realisieren, steigen.

Auswege aus diesem Dilemma sind teilweise möglich. Man wird um künstliche Beschneigung nicht umhinkommen, aber wie es einige Schigebiete vorzeigen sind auch auf diesem Sektor klimaschonende Möglichkeiten gegeben. Hochspeicherseen, alternative Stromversorgung, positives Beispiel dafür ist die Windkraftanlage Salzstiegl, und ein effizientes Beschneigungsmanagement, wie es bereits Schladming vorzeigt, können negative Umweltauswirkungen reduzieren. International geht der Weg hin zu umweltzertifizierten Schigebieten, dies gilt es auch in der Steiermark zu forcieren, damit Schifoan des Leiwandste bleibt ...



Die Bedeutung von Biomasse als Energieform der Zukunft wächst.

Bild: pixelio/Thorben Wengert

Besucheransturm bei Biomassekonferenz

Cornelia Schlagbauer

Von 26. bis 29. Jänner traf sich die Biomasse-Fachwelt bei der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz in Graz. Über 1.000 Teilnehmer aus 33 Staaten holten sich in rund 100 Fachreferaten einen aktuellen Überblick über die politischen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen auf dem Gebiet der energetischen Biomassenutzung. Vieldiskutiert war die zentrale Rolle der Biomasse bei der künftigen Energieversorgung in Bezug auf die von der EU festgelegten Mindestziele für den Ausbau erneuerbarer Energien. Horst Jauschnegg, Vorsitzender des Öster-

reichischen Biomasseverbandes, freut sich, dass das heimische Bioenergie-Know-how in Graz auf derart großes Interesse gestoßen ist und hofft, dass die Konferenz einen nachhaltigen Entwicklungsschub bei Biowärme, Ökostrom und Biotreibstoffen bringt.

Im Zuge der Konferenz richteten die Veranstalter einen Aufruf an die Regierungen sämtlicher teilnehmender Konferenzländer, den Kampf gegen den Klimawandel und die Sicherstellung der langfristigen Energieversorgung in ihren Ländern mithilfe erneuerbarer Energien voranzutreiben.

Cornelia Schlagbauer

Saubere Leistung des steirischen Öko-Clusters

2010 zum „Weltbesten Green Tech Cluster“ gekürt, strebt die „Eco World Styria“, das steirische Netzwerk für Energie- und Umwelttechnik und mit 163 Mitgliedern zweitgrößter Cluster des Landes, schon nach Höherem: Bis zum Jahr 2015 will man die Steiermark weltweit als Standort Nummer eins im Bereich erneuerbare Energien und Umwelttechnik etablieren.



Bild: Eco World Styria

Wu Guo Hua, Direktor der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft TEDA (Tianjin, China), überreicht Eco-Geschäftsführer Bernhard Puttinger den Partnerschaftsvertrag.

Nirgendwo auf der Welt soll es künftig mehr globale Umwelttechnologie-Führer im Umkreis von einer Autostunde geben als in der Steiermark. „Was sich die Eco World Styria, der Energie- und Umwelttechnik-Cluster des Landes Steiermark, für die nächsten fünf Jahre vorgenommen hat, ist kühn, keineswegs aber unerreichbar. Das lässt die Erfolgsbilanz des vergangenen Jahres mutmaßen: 2010 kürte die in Atlanta, USA ansässige Cleantech-Gruppe das steirische Netzwerk aus 163 Unternehmen und Forschungseinrichtungen – von der Andritz AG bis zu VTU Engineering – zum „Weltbesten Green Tech Cluster“. „Unter 30 vergleichbaren Clustern auf der ganzen Welt weist die Steiermark die höchste Dichte an Cleantech-Unternehmen [dt. saubere Technologien] auf“, so Shawn Lesser, Ersteller des Rankings.

Einen weiteren Coup landete die „Eco World Styria“ 2010 mit der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags mit der chinesischen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft TEDA. Dank der Kooperation erhalten die Mitglieder des steirischen Clusters einen exklusiven Zugang zu den rund 1.000 in Planung befindlichen Umwelttechnikprojekten in der boomenden Industrieregion Tianjin, wo 120 der weltweit führenden Forbes-500-Unternehmen – die 500 größten Unternehmen der USA – ihre Waren produzieren. Eine große Chance für die steirischen Firmen, die es dem Cluster mit einer positiven Bewertung danken. „2009 haben wir die Note 1,4 bekommen, heuer haben wir 1,28 erreicht. Auf hohem Niveau konnten wir also noch ein Schäufel drauflegen“, freut sich Eco-Geschäftsführer Bernhard Puttinger. Freude über das Erfolgsjahr 2010 herrscht auch bei Wilhelm Himmel, Leiter der FA19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Landes Steiermark, das 26 Prozent der Unternehmensanteile hält: „Die Performance der Eco war toll. Wir sollten deshalb alle Energien zusammennehmen und weiter in den Cluster stecken. Im Bereich der Umwelttechnik gibt es noch viele Chancen, die wir nutzen sollen – auch in Bezug auf ‚Green Jobs‘.“

Heuer richtet sich alle Aufmerksamkeit der „Eco World Styria“ darauf, die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Mitgliedsunternehmen zu stärken und weiter auszubauen. Um das zu gewährleisten, will der Cluster den Austausch von Forschung und Unternehmen durch informelle Veranstaltungen stärken, neue Innovationsprojekte initiieren und ein Branchen-Informationspaket mit allen Trends, Geschäftschancen



und Marktinformationen für Quer-einsteiger anbieten. Zusätzlich soll es ein bis zwei Politik-Round-Tables mit den politischen Ansprechpartnern auf Landes- und Stadtebene geben. Hinter allen Projekten steht der Leitgedanke „E-C-O 20-20-20“. Puttinger: „Bis 2015 wollen wir die Unternehmensanzahl steirischer Technologieführer auf 20 verdoppeln, 20.000 Beschäftigte in den Umwelttechnikunternehmen wissen und 20 Präsenzen in internationalen Medien und auf Medienveranstaltungen zu erreichen.“

Info

„Eco World Styria“ ist ein Cluster von 163 Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Bereich Energie- und Umwelttechnik in der Steiermark. Der thematische Fokus des 2005 gegründeten Clusters ist auf die vier Bereiche Biomasse-Technologien, Solarenergie, Wasser-Technologien und Abfall/Stoffstrommanagement gerichtet. Eco World Styria ist im Eigentum der SFG Steirische Wirtschaftsförderung GmbH, des Landes Steiermark Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft und der Stadt Graz. Seit 2010 sind auch Binder + Co, die equadrat group, FIBAG und KWB beteiligt.

www.eco.at



Der Zielhang mit dem „Planet Planai“

Bild: spha-pictures

In großen Schritten zur WM 2013 Inge Farcher

Als eine Art erfolgreichen Testlauf für die Alpine Ski-WM 2013 haben viele Kommentatoren den Schladminger Nachtalpm 2011 bezeichnet. Die Infrastruktur-Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, 38 Prozent der Projekte sind bereits fertiggestellt.

Seit am 28. Mai 2008 in Kapstadt Schladming den WM-Zuschlag erhielt, sind viele Stunden in die Vorbereitungsarbeiten geflossen. Der Ausrichter der Weltmeisterschaft, der Österreichische Skiverband, unter der Leitung von Präsident Peter Schröcksnadel, hat mit der Steiermärkischen Landesverwaltung verlässliche und engagierte Partner gefunden. Insgesamt sind, neben der Gesamtprojektmanagement-Gesellschaft „GPM Infrastruktur Schladming 2013“, einer 100-prozentigen Landestochter, 16 Dienststellen des Landes Steiermark in den Infrastruktur-Aufbau für die WM eingebunden und haben schon ein großes Stück Arbeit geleistet.

Der derzeitige Stand: Von den 24 Projekten (die Verkehrs-Infrastruktur ist darin noch nicht inkludiert) sind mittlerweile bereits 38 Prozent fertiggestellt, 29 Prozent in Bau, 23

Prozent in der Ausführungsplanung, vier Prozent im Wettbewerbs- und acht Prozent im Planungsstadium, berichten GPM-Vorsitzender Heinz Fuhrmann und GPM-Geschäftsführer Fritz Stehlik. Drei der spannendsten Projekte sind das Zielstadion – bestehend aus der bereits fertiggestellten Talstation, dem „Planet Planai“ und dem Servicedeck mit mobilen Zusehertribünen – sowie das Medienzentrum und der Bereich für die Athleten die „Athletic Area“.

Viel diskutiert wurde bereits über das Zielstadion, vor allem über das 2012 in Bogenform zu errichtende „Symbol“, auch „Straße der Sieger“ genannt. Das Servicedeck, das zur Entflechtung der Verkehrswege und als Organisationsfläche dient, ist eine fixe, vielseitig nutzbare Unterkonstruktion des mobilen Zielstadions. Das Stadion selbst wird nur für die Großveranstal-

tungen zeitlich befristet errichtet und anschließend wieder abgebaut. Bis Ende April läuft die Ausschreibung, spätestens Ende 2012 soll der rund 5,2 Millionen Euro teure Bau abgeschlossen sein. Für die Nachnutzung gibt es schon zahlreiche Ideen: Neben dem Skiweltcup kann das multifunktionale Veranstaltungszentrum für die Mountain-Bike-WM, für Beachvolleyball-Veranstaltungen, Konzerte oder Musikfestivals genutzt werden.

Für den Bau der „Athletic Area“ sind Euro 2,6 Millionen vorgesehen. Dieses multifunktionale Projekt soll auch als Treffpunkt für die 2500 freiwilligen Helfer und 250 Sicherheitskräfte dienen. Dieser Bereich soll nach der WM vielseitig genutzt werden, insbesondere als zusätzliche sportliche Einrichtung für Schulen, als Zentrum aller Schladminger Sportvereine, als neue Heimstätte des FC-Schladming und



„Unterrichtsfach“ Ski-WM

Cornelia Schlagbauer

Die Kinder und Jugendlichen von heute sind Schlüssel-
figuren für die zukünftige Weiterentwicklung der Re-
gion, wissen die Initiatoren der Ski-WM in Schladming
2013. Mittels diverser Schulprojekte will man ihre
Ideen und Interessen deshalb in Vorbereitungen und
Umsetzung integrieren.



Bild: Region Schladming-Dachstein/Christine Höflechner

Die Jugend macht sich in Richtung Ski-WM 2013 auf.

Die größte österrei-
chische Sport-
veranstaltung
der nächsten Jahre, die
Alpine Ski-WM 2013 in
Schladming, wird einen
maßgeblichen Einfluss auf
die Entwicklung der Klein-
region Schladming haben.
Umso wichtiger ist es, die
Interessen der regionalen
Bevölkerung in anstehen-
de Projekte und Maßnah-
men zu integrieren. Nach
dem Motto „Jeder ist ein
wichtiger Teil des Ganzen“
will man in Schladming
nicht nur die üblichen
Interessensgruppen wie
Wirtschaft oder Tourismus
einbeziehen, sondern alle
Bürgerinnen und Bürger
beteiligt wissen. „Vor allem
die jungen Leute liegen
uns dabei am Herzen,
schließlich sind sie ja die
Schlüsselfiguren für die
Weiterentwicklung in der
Region“, so die regionale
Nachhaltigkeitskoordina-
torin Nina Rantschl.

Um die Schüler verschie-
dener Schulstufen und
-typen mit an Bord zu

holen, ist 2010 das Projekt
„Bundesländerübergrei-
fendes Schulnetzwerk“ ins
Leben gerufen worden.
Bei einem ersten Treffen
im Mai stellten Lehrer und
Schüler von 13 Schulen
Überlegungen an, welche
Themen im Sinne der
Nachhaltigkeit verstärkt in
den Unterricht integriert
werden können; die Ideen
reichten vom ökologischen
Fußabdruck über Toleranz
gegenüber anderen Men-
schen und Kulturen bis
zum Projektmanagement
und wurden in die fünf
übergeordneten Kate-
gorien Kunst & Kultur,
Wirtschaft, Umwelt, Per-
sönlichkeitsbildung und
Sport zusammengefasst.
Das zweite Treffen im
November brachte dann
schon konkrete Ergebnis-
se: Die Schüler der Schi-
handelsschule Schladming
wollen unter Einbeziehung
heimischer Künstler eine
Ansichtskarte designen,
die Sporthauptschule
Schladming plant ein
Sozialprojekt, das „Schüler
zum Sport“ bringen soll.



Der geplante Bereich
für die Athleten

Bild: GPM



Die „Straße der Sieger“

Bild: GPM

für internationale Sommerski- bzw.
Fußballtrainingslager. Der Bauab-
schluss ist für das dritte beziehungs-
weise vierte Quartal 2012 geplant.

Für rund 15 Millionen Euro wird ein
Medienzentrum errichtet, das in Folge
als Veranstaltungszentrum der Stadt
Schladming und des oberen Ennstales
genutzt werden kann. Die Ausschrei-
bung ist bald abgeschlossen, am 16.
Dezember 2011 soll es bereits eröffnet
werden.



Bild: gepa-pictures



Bild: Hans Simonelner



Bild: Reiteralm/Grigitte Trinker

Wintersport einmal anders Cornelia Schlagbauer

Der Nachtslalom 2011 in Schladming ist Geschichte. Macht nichts, auch andersorts hat die Steiermark winterliches Vergnügen, Partylaune und Rennfieber zu bieten. Und statt „nur“ bergab zu fahren, wird parallel gewedelt, per Ross über den Alpensee gejagt oder mit Vollgas die Piste hinaufgebraust. „Mit diesen Sportevents stellt die Steiermark ihre Kompetenz im Sportbereich unter Beweis“, so Georg Bliem, Geschäftsführer Steiermark Tourismus.

1) „Vollgas!“ heißt es am 11. Februar ab 18.30 Uhr auf der Reiteralm in Schladming. Dann fällt nämlich der Startschuss zum dritten Snow Speed Hill Race, bei dem Motocrossbiker und Skidoo-Fahrer eine steile Piste bergauf in Angriff nehmen. Im Vorjahr waren rund 130 Teilnehmer am Start, heuer werden noch mehr erwartet. Nach den Vor- und Finalläufen der jeweiligen Klassen misst sich die Elite beim Superfinale „Motocross gegen Skidoo“. Anschließend geht es zur nicht weniger rasanten After-Race-Party.

2) Bei der ersten Österreichischen Ice-Polo-Trophy von 4. bis 6. März auf der Turracher Höhe an der Landesgrenze zwischen der Steiermark und Kärnten werden Polospieler auf Pferden reitend einem Ball nachjagen

und versuchen, ihn ins gegnerische Tor zu bringen. Als Spielfeld dient der Turracher See! Am Freitag steht das Einstimmen der Spieler und Pferde am Programm, am Samstag finden die ersten Spiele und die Players-Night für die Besucher statt. Die Finalsiege werden am Sonntag ausgetragen.

3) Ramsau am Dachstein lädt am 12. März zur Synchro-Ski-Weltmeisterschaft auf den Rittisberg. Synchro Ski ist ein kniffliger Paarbewerb, bei dem es darum geht, möglichst flott und synchron einen ausgeflaggten Kurs inklusive Sprung zu bewältigen. Erschwert wird dieses Vorhaben dadurch, dass die Zeit tickt und ein anderes Paar schneller und mit größerer Übereinstimmung ins Ziel kommen will. Los geht es um 11 Uhr, das Night

Race mit den Finalfahrten der vier besten Teams findet ab 19 Uhr statt. Für Spannung sorgen drei heimische Teams, für gute Laune die Synchro-Ski-Party nach der Siegerehrung.

4) Zum Namenstag des steirischen Landespatrons Josef steigt am 19. März das mittlerweile 18. Sepp'n-Fest auf der Reiteralm in Schladming. Beim Skirennen am Vormittag sind alle Nostalgie-Schifahrer eingeladen, ihr schifahrerisches Können in alter Skiausrüstung unter Beweis zu stellen. Am Nachmittag duellieren sich die Eisstockschützen beim Länderkampf „Steirer Sepp'n gegen Salzburger Sepp'n“. Um 21 Uhr geigen dann die Stoakogler beim großen Live-Konzert auf, tags darauf laden die Skihütten der Reiteralm zum Sepp'n-Früh-schoppen.



Bild: www.turracherhoehe.at / Martin Huber



LH Voves überreicht den Siegern aus Frankreich und der Schweiz ihre Preise.

Premiere auf dem Kreischberg: Der erste österreichische Halfpipe-Weltcup für Ski-Freestyler begeisterte nicht nur die Wintersportfans, sondern auch die steirischen Politiker. Teilnehmer aus 15 Nationen zeigten in der eigens vorbereiteten Halfpipe ihr Können, Lokalmatador Andreas Siebenhofer verpasste allerdings haarscharf den Einzug ins große Finale.

Ski-Freestyler punkteten erstmals in der Halfpipe

Verena Platzer

Was bislang den Snowboardern vorbehalten blieb, durften nun erstmals auch die weltbesten Ski-Freestyler auf dem Kreischberg in vollen Zügen genießen: Die 120 Meter lange und 5,40 Meter hohe Halfpipe. „Dies ist nicht nur eine Premiere für den Kreischberg, sondern auch der erste Halfpipe-Weltcup, der je in Österreich ausgetragen wurde“, berichtete GF Karl Fussi.

Unter den staunenden Augen von rund 3000 Zuschauern, unter ihnen

auch Politprominenz wie Landeshauptmann Franz Voves, Landesrätin Elisabeth Grossmann sowie der St. Georgener Bürgermeister Werner Dorfer wurde das Finale live durch den ORF übertragen. Im Anschluss überreichte LH Voves den Siegern ihre Medaillen und Geschenke: „Ich bin überzeugt, dass diese Sportart hier zu Lande noch zu weitaus mehr Popularität gelangen wird.“ Weiters durften sich die Sieger über Preisgelder in Höhe von insgesamt 20.000 Euro freuen.

300 Manntage schaufelte ein engagiertes Team unter der Führung von OK-Chef Hello Haas und „Mr. Halfpipe“ Wolfgang Weilharter über 25.000 m³ Schnee und verlieh der Pipe ihren letzten Schliff. Obwohl Ski Halfpipe noch nicht zu den populärsten Wintersportarten gehört, traten Teilnehmer aus 15 verschiedenen Nationen an. Auch unser heimischer Lokalmatador und größte Nachwuchshoffnung Andreas Siebenhofer ging in der Qualifikation an seine Grenzen, verpasste allerdings den Einzug ins Finale.

Weltmeisterlicher Jugendaustausch

Alexandra Reischl

25 Jugendliche aus Garmisch besuchten auf Einladung des ÖSV Schladming, um dort mit gleichaltrigen Einheimischen die WM-Einrichtungen und die Hänge der Planai kennen zu lernen.

Schon jetzt stellt der österreichische Skiverband (ÖSV) die Weichen für die Alpine Ski WM 2013 in Schladming, die eine Weltmeisterschaft für die Jugend werden soll. Darum lud der ÖSV Jugendliche des Skiclubs Garmisch nach Schladming ein und bot ihnen ein abwechslungsreiches Programm: Zur Einstimmung ging es nach Zauchensee, wo die jungen Sportlerinnen und Sportler auf der Tribüne bei der Damen-Abfahrt mit fieberten. Weiter ging es nach Schladming, wo die Jugendlichen von gleichaltrigen Einheimischen in Empfang genommen wurden und gemeinsam mit ihnen die WM-Einrichtungen besichtigten. Ernst Trummer, Geschäftsführer der Planaibahnen, nahm sich der Gruppe persönlich an und gewährte einen Blick hinter die Kulissen.

Einstimmiger Tenor der Jugendlichen: „Total cool. Der ‚Planet Planai‘ ist echt ein Hit!“

Am darauffolgenden Tag wedelte die Garmischer und Schladminger Sportjugend dann noch gemeinsam über die Hänge der Planai. Statt Stangentraining stand aber Skigenuss pur auf dem Programm und das gefiel allen gleichermaßen: „Jetzt freuen wir uns zuerst auf die WM in Garmisch, aber 2013 sind wir hier sicher auch mit dabei.“ Mitte Februar starten die Schladminger Jugendlichen ihren Gegenbesuch in Garmisch. Dort werden sie den Herren-Slalom und die Alpinen Skiweltmeisterschaften 2013 einläuten. Und damit beginnt der Countdown zur Heim-WM im Zeichen der Jugend.



Die Garmischer und Schladminger Sportjugend auf WM-Spuren

Sicher auf Tour

Cornelia Schlagbauer

Gelände, Neuschneemenge, Wind, Schneedeckenaufbau und Temperatur: An der Entstehung einer Lawine sind viele Faktoren beteiligt, was die Beurteilung von Lawinengefahren zu einer Wissenschaft für sich macht. Gut, dass es Einrichtungen gibt, die darauf spezialisiert sind, diese Gefahren zu erkennen.

In der Wintersaison 2009/2010 verzeichnete die Steiermark 23 Lawinenunfälle; sechs Menschen wurden dabei getötet, sechs weitere verletzt. „Der heurige Winter ist bislang ohne große Gefahren verlaufen“, resümiert Alexander Podesser von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) Steiermark. Das mag an den bisherigen Wetter- und Schneeverhältnissen liegen, nicht zuletzt aber auch an der gründlichen Präventionsarbeit und dem Zusammenspiel verschiedener Organisationen. Die Mitarbeiter der ZAMG beurteilen mittels Schneeprofilen und Rutschblocktests – durch Belastung eines Hangs wird die Stabilität der Schneedecke geprüft – die Lawinensituation vor Ort, erstellen Wetterprognosekarten und führen Servicearbeiten an Messgeräten und Wetterstationen durch. Gemeinsam mit dem Lawinenwarndienst führen sie Aus- und Fortbildungskurse für die steirischen Lawinenkommissionen durch. „Wir haben 37 Lawinenkommissionen in 46



Reparatur der Wetterstation am Tamischbachturm

Gemeinden. Diese haben die Aufgabe, die Behörden zu beraten und ihnen bei Gefahr Schutzmaßnahmen zu empfehlen“, berichtet Helmut Kreuzwirth, Leiter des Lawinenwarndienstes des Landes Steiermark.

Zuerst auf die Website, dann auf den Berg

Wenn sich ein Tourengelände gibt, sollte er drei Ausrüstungsgegenstände unbedingt im Gepäck haben: Lawinschaufel, Lawinsonde, Lawinen-Verschütteten-Suchgerät. Für Helmut Kreuzwirth ist es aber unabdingbar, noch ein viertes Zubehör – zumindest geistig – mit sich zu führen: „Zur ‚Grundausrüstung‘ gehört auch, dass man vor einer Tour den Lawinenlagebericht genau studiert.“ Der Lawinenlagebericht ist ein Service des Lawinenwarndienstes, der von der ZAMG erstellt wird und jeden Tag ab 7.30 Uhr auf der Website www.lawine-steiermark.at abgerufen werden kann. Detail-

liert und verständlich beurteilt er die Lawinengefahr und informiert über Schneezustand und Wettersituation in den alpinen Gebieten der Steiermark. Weiters auf der Website zu finden: die aktuellen Daten der steirischen Wetterstationen, eine regionale Gefahrenstufenkarte und ein Schitourenforum.

Trotz des umfassenden Rüstzeugs von ZAMG und Lawinenwarndienst sei stets Vorsicht geboten, appelliert Kreuzwirth an die Eigenverantwortung der Menschen. Sein Tipp: „Es gibt fünf Lawinengefahrenstufen. Allen, die über kein gutes lawinenkundliches Urteilsvermögen verfügen, rate ich, ab Gefahrenstufe 3 nicht mehr ins Gelände zu gehen. Hier passieren nämlich die meisten Unfälle.“

www.lawine-steiermark.at



Jugend: „freiwillig“ ganz vorn Johannes Steinbach

Eine sinnvolle Freizeitgestaltung für 100.000 Kinder und Jugendliche: Sie unterstützen die rund 15.000 Ehrenamtlichen, die in steirischen Jugendorganisationen tätig sind. Wir stellen sie zum „Europäischen Jahr der Freiwilligkeit 2011“ in dieser Ausgabe vor.

Es geht um Umwelt, Brauchtum, Sport und Politik. Und jeder kennt die Namen dieser 22 Organisationen, vom Alpen- bis zum Trachtenverein, von den Jugendorganisationen der politischen Parteien bis zur überparteilichen Europajugend, zu Freizeiteinrichtungen wie Ludovico oder natürlich zu den kirchlichen Jugendeinrichtungen. Sie haben eines gemeinsam: Es sind dort tausende Freiwillige im Einsatz.

„Wir gehen von rund 15.000 Ehrenamtlichen aus“, sagt Erika Saria-Posch. Sie ist Geschäftsführerin des Landesjugendbeirates, der Dachorganisation dieser Einrichtungen. Und sie ist eine der ganz wenigen hauptberuflichen Kräfte. Egal, ob es um einen Skikurs oder ein Jugendlager geht, ob am Wochenende an Bächen oder entlang von Wanderwegen Müll gesammelt wird oder aber in politischen Jugend-

aktionen Themen der Zivilgesellschaft diskutiert werden – es geschieht durchwegs freiwillig. Betreuer (wie Studenten, die als Trainer jobben) bekommen nur einen Auslagenersatz. „So oft es geht, aber bei Weitem nicht immer“, heißt es. Das „EU-Freiwilligenjahr“ sehen die Jugendorganisationen als große Anerkennung. Im Mai wird – auch anlässlich des Europatags – ein „Aktionstag ehrenamtliche Jugendarbeit“ stattfinden, es folgen zahlreiche regionale Events aller Organisationen.

Den Abschluss bildet im Dezember die Verleihung der Jugend-Auszeich-



nung „Meilenstein“ und des „Zertifikat EhrenWertVoll“, das den Leitspruch der Jugendarbeit trägt: „Weil sie es uns wert sind.“

www.landesjugendbeirat-steiermark.at

Neue Strategien zur Gesundheitsförderung Rüdeger Frizberg

Sozial Schwache haben eine geringere Chance, ihre Gesundheit zu erhalten oder gesund zu werden. Allgemein ist die Gesundheit in der Steiermark nach sozialem Status, Geschlecht, Alter und Religion ungleich verteilt – so lautet eine der wesentlichen Botschaften des Gesundheitsberichtes, den Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder Mitte Jänner im Medienzentrum Steiermark vorstellte. Um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen soll besonders in den Bereichen „Umgang mit Alkohol“, „Ernährung und Bewegung“ sowie „Gesundes und selbstbestimmtes Leben“ mit einer neuen Gesundheitsstrategie angesetzt werden: „Wir brauchen konkrete Ziele und nachvollziehbare Erfolge. Dafür haben wir drei Säulen der Intervention: Erstens geht es um die Frage, wo müssen wir tätig werden, zweitens um die Bewusstseinsbildung

in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Gemeinde. Drittens muss die Frage gestellt werden, inwieweit man die Möglichkeit hat, in allen Regionen zur gesundheitlichen Beratung, Information und Versorgung zu kommen.“



Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder: „Gesundheitserwartung erhöhen“

Ziel sei, so Edlinger-Ploder, nicht die Lebenserwartung, sondern die Gesundheitserwartung zu erhöhen. Dabei gehe es nicht darum, ob jemand 86 oder 87 Jahre alt werde, sondern

darum, wie jemand 86 Jahre alt wird. Das im Land Steiermark angewandte Fördercontrolling soll auch auf den Gesundheitsbereich ausgedehnt werden, um bisher oft auftretende Doppelgleisigkeiten in der Förderung durch verschiedene Ressorts zu vermeiden. Gleichzeitig ist beabsichtigt, die ressortübergreifende Zusammenarbeit auszubauen, um die finanziellen Mittel optimal einzusetzen.

Mit Ausgaben von 3358 Euro pro Einwohner liegt Österreich in europaweit am vierten Platz. Dabei liegt der Behandlungsschwerpunkt jedoch zu stark im stationären Bereich. Hier soll es in Zukunft eine abgestufte Versorgung geben. Mit dem richtigen Rat und der richtigen Behandlung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort soll eine gute Gesundheitsversorgung zu einem leistbaren Preis ermöglicht werden.



Bilder: Bogner, Bau Blumau/Harry Schiffer

Urlaubsträume einst und jetzt

Alexandra Reischl

Zum 26. Mal führte Claudia Brandstätter von der bmm GmbH gemeinsam mit Studierenden des Tourismuskolleg in Bad Gleichenberg ihre Urlauberstudie durch. Der Steiermark Report verrät, wie die Steirer vor einem Vierteljahrhundert urlaubten und wo die Trenddestinationen 2011 liegen.

Eines vorweg: 2010 war ein Urlaubs(traum)jahr, 88,2 Prozent der Steirerinnen und Steirer haben sich einen Urlaub gegönnt. „Und auch für 2011 schaut es gut aus: Laut unserer Umfrage geben 72,3 Prozent an, sicher urlauben zu wollen, nur 4,1 Prozent haben keine Urlaubsabsichten“, weiß Claudia Brandstätter von bmm, die bereits seit 26 Jahren in Kooperation mit dem Tourismuskolleg Bad Gleichenberg die Urlaubsträume unserer Landsleute deutet. 413 Interviews haben die Studierenden heuer geführt, auch 1985 waren es in etwa gleich viele. Dass sich in einem Viertel Jahrhundert gerade in dieser dynamischen Branche viel geändert hat, ist klar. Dem Landespressedienset verriet Brandstätter exklusiv, welche großen Trends sie in den vergangenen Jahren ausmacht.

„Kurzurlaube gewinnen immer mehr an Bedeutung“, weiß die Expertin. Lag der Prozentsatz an Kurzurlaubern in der Umfrage 1985 noch unter 20,

so haben im Vorjahr fast 70 Prozent durchschnittlich drei Mal einen Kurzurlaub eingeschoben. „Das ist ein echter Boom: 1995 lag der Wert erstmals über 20 Prozent, 1998 über



Bild: Peter Kirchhoff/pixello.de

Infoquelle Internet

30 Prozent und seitdem steigt er jährlich“, so Brandstätter. Auch die Anzahl dieser Kurzurlaube nimmt zu: 1985 gönnte man sich nur einen, 2010 waren es drei.

Als Transportmittel bleibt der Privat-PKW mit weit über 70 Prozent hoch im Kurs; das bedeutet eine Verdoppelung seit 1996, da fuhren etwas über

30 Prozent selbst. Auch das Flugzeug wird immer beliebter, 49,1 Prozent nutzten es im Vorjahr, um zu ihrer Traumdestination zu kommen. 1995 war es nicht einmal ein Drittel der Befragten. Bei der Information und Buchung erlebt das Internet einen Höhenflug: Erst seit 1998 wird hier ein Wert abgefragt, damals gaben nur neun Prozent an, über Internet zu buchen – heute ist das WWW für 76,2 Prozent eine (sehr) wichtige urlaubsbezogene Informationsquelle.

Herr und Frau Steirer lieben es heute am meisten, zu faulenzen und sich zu erholen (fast 56 Prozent). Gleich darauf folgt gutes Essen und Trinken (54,9 Prozent), und das wird immer wichtiger – der Startwert für diese Kategorie lag 1985 bei gerade einmal 27 Prozent und steigt seitdem stetig; ab 2000 lag er konstant über 40 Prozent. Weitere Fixpunkte im Urlaub sind laut aktueller Umfrage Sehenswürdigkeiten zu besuchen (37,9 Prozent), sich sportlich zu betätigen (33,3 Prozent) und auszugehen (28,2 Prozent).

Die beste Nachricht zum Schluss: Auch die Heimat ist einen Urlaub wert. Schon mehr als 50 Prozent der Steirerinnen und Steirer haben schon einmal bewusst Urlaub in der grünen Mark gemacht. „Das wurde erst zum zweiten Mal abgefragt und liegt schon so hoch“, staunt sogar die Fachfrau.



Bild: Steiermark, Tourismus/Wolff

Dieser Filmstar ist eine echte Naturschönheit

Alexandra Reischl



Eine Schwalbenschwanzraupe ist die Hauptdarstellerin des weltweit ersten 3D-Makro-films, der jüngst vom Team des Nationalparks Gesäuse präsentiert wurde. „Papilio – das Geheimnis der grünen Zeitkapsel“ soll nicht nur jungen Filmfreunden Lust auf das Erkunden der heimischen Natur machen – dafür sorgen die spektakulären Aufnahmen des „Universum“-erfahrenen Filmteams.

Sichtlich stolz zeigte sich Nationalpark-Gesäuse-Geschäftsführer Werner Franek jüngst bei der Präsentation des ersten 3D-Markofilms der Welt – zeigt er doch ein faszinierendes Stück Natur aus „seinem“ Nationalpark. Star des Films ist nämlich Papilio, eine kleine Schwalbenschwanzraupe, die auf ihrem Weg zum wunderschönen Schmetterling so manches Abenteuer zu bestehen hat. „Es ist ein Film für junge Besucher, doch auch die Erwachsenen werden sicher begeistert sein“, meint Franek. Bevor der Streifen zu den Filmfestivals in aller Welt hinausgeht, soll er aber die Steirerinnen und Steirer erfreuen.



Aufregende Außenaufnahmen: Mittels spezieller Technik wurde das Naturwunder eingefangen.

Ausgestattet mit einer 3D-Brille hat man das Gefühl, tatsächlich hautnah dabei zu sein, wenn Papilio aus seinem Ei schlüpft, sich mehrfach seiner Hülle entledigt und jedes Mal in neuer und scheinbar noch schönerer Raupengestalt wieder auftaucht. Den Angriff von Kreuzspinnen oder Ameisen wehrt der kleine Kerl mit seinem gezielten Spritzer aus seiner Orange gefärbten Nackengabel ab, fast noch aufregender ist sein Ausflug ins kühle Nass.

Aufregend war die Arbeit an dem Film auch für Produzent Lukas Kogler und Autor und Regisseur Klaus Feichtenberger. Beide haben bereits bei diversen Universum-Produktionen mitgewirkt, dieser Film war aber auch für sie eine besondere Herausforderung: „Das Schlüpfen aus dem Ei dauert nur Sekunden, dafür mussten wir das winzige Tier aber 13

Stunden lang auf unserem Monitor beobachten. Einmal kurz Wegschauen und der kostbare Moment ist vorbei – dann muss man wieder ein ganzes Jahr warten, bis es so weit ist.“ Weltweit wurde erstmals in 3D in dieser kleinen Dimension gefilmt: Das Ei hat einen Durchmesser von nur rund einem Millimeter, um all das auf Film

zu bannen, hat das Team selbst eine Spezialeinrichtung gebaut.

3D-Filme, allerdings von größeren Tieren, sind ja für den drittgrößten Nationalpark Österreichs keine Neuheit. Die erste derartige Produktion, „Wildnis“ war bei diversen Festivals vertreten und wurde von insgesamt 20.000 Steirerinnen und Steirern gesehen. Franek hofft nun, diese Marke mit der neuen Produktion noch zu überschreiten. Der Film wird heuer durchgehend im „Forstmuseum Silvanum“ in Großreifling zu sehen sein, mittels mobiler Präsentationseinheit kann er allerdings fast überall gezeigt werden. Für Veranstaltungen unter freiem Himmel steht das mobile 3D-Zelt des Nationalparks zur Verfügung.





Strategien für Wirtschaft, Europa und Kultur sind Themen für Landesrat Christian Buchmann (links) und den Vertreter der Europäischen Kommission, Richard Kühnel

Bilder: europe direct / Steinbach

Der steirische Europäer auf Heimatbesuch

Johannes Steinbach

Der EU-Diplomat und geborene Grazer Richard Kühnel kam kürzlich in offizieller Mission in seine Heimat. Als Leiter der Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich traf er hier mit Politikern, Jugendlichen und Fachleuten zusammen. Wir begleiteten ihn an diesem Tag.



Der Blick aus dem GIBS in den Eggenberger Schlosspark weckt Kühnells Kindheitserinnerungen..

Gleich vorweg: Erinnerungen an Kindheit, Jugend und Justudium tauchten an diesem Tag immer wieder auf. Am stärksten wohl beim Termin in der „GIBS“, der „Graz International Bilingual School“ in Eggenberg. Das Klassenzimmer, wo er mit Maturanten zusammen trifft, liegt unmittelbar an der Mauer zum Schlosspark. „Das war mein Kinderpielplatz“, sagt Richard Kühnel spontan, bevor er von einer Schülerin gefragt wird: „Nun, fühlen Sie sich heute als Steirer oder als Europäer?“ Seine Antwort – „gibt es da einen Widerspruch?“ – ist gleichzeitig

Botschaft. Diskutiert wird in Englisch, etwa über das Schulprojekt „EU-Erweiterung“, das die Schüler erarbeitet haben. Es geht um Island, Türkei und Kroatien („der Beitritt könnte Anfang 2013 erfolgen“). Die gleichen Fragen, die einige Stunden später beim „Jour fixe“ der Französisch-Österreichischen Gesellschaft gestellt werden. Etwa vom langjährigen Landespolitiker Kurt Jungwirth, der auch die Rolle Chinas als Partner der EU anspricht. Egal in welcher Sprache, Kühnel beweist sich als eloquenter Vermittler von Informationen über die Europäische Union. Er zeigt vor allem auch

großes Interesse für seine Heimat. Etwa als ihm frühmorgens das erfolgreiche Projekt „Panthersie für Europa“ im Landesjugendreferat vorgestellt wird. „Das ist zweifellos ein Best-Practice-Beispiel, auch für andere Länder“, zeigt er sich beeindruckt. Aktuelle EU-Kernthemen, nämlich die Strategie „Europa 2020“ und das erstmals beginnende „Europäische Semester“ prägen dann die Fachgespräche. Mit Bezirkshauptleuten und EU-Referenten in der „europe direct“-Infostelle der Europaabteilung, mit dem Zweiten Landtagspräsidenten Franz Majcen, der sich für die Aktion „Europa-Gemeinderäte“ engagiert und – am wichtigsten – mit dem neuen Europa-Landesrat Christian Buchmann. Kühnells Resümee: „Die Steiermark tut wirklich was für Europa!“

www.europa.steiermark.at



EU-Vertreter bei „Panthersie für Europa“ (von links): Arno Hofer, Sebastian Lehofer, Jürgen Gmelch, Jutta Petz, Richard Kühnel und Faustina Verra

www.medienzentrum.steiermark.at

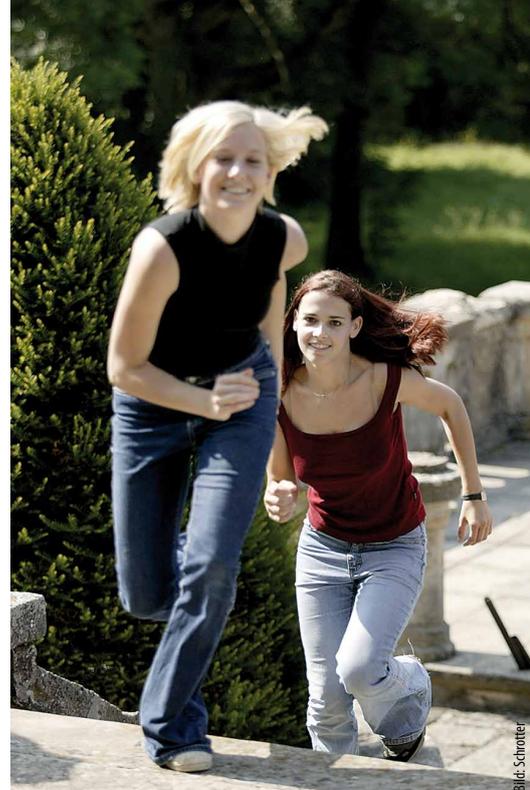
Jugend is(s)t in Bewegung Sabine Jammernegg

Rund 2.000 Schülerinnen und Schüler der 33 landwirtschaftlichen Fachschulen beschäftigten sich in den letzten einhalb Jahren neben ihrem Schulalltag mit drei Themen: Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit. Wie, wurde am 26. Jänner im Schloss St. Martin präsentiert.

Wichtig bei diesem Projekt war, dass in allen Schulen die Angebote in den drei Kernbereichen auf einem einheitlich guten Niveau angeboten werden“, betonte Projektleiterin Sieglinde Rothschedl von der Fachabteilung 6C, Abteilung für landwirtschaftliches Schulwesen, bei der Vorstellung der Ergebnisse Ende Jänner.

Wirklich rasch umsetzen ließ sich in einigen Schulen die Umstellung der Essenspläne, mehr Fisch und Vollwertkost, statt Fleisch und fette Beilagen. In einigen Schulen beginnt für die Schülerinnen und Schüler der Tag nun mit einem gesunden Frühstück und zur Jause gibt es Obst und Gemüse aus der Umgebung. „Im Bereich

Ernährung waren Umstellungen nicht so schwer durchzusetzen, schwieriger war es beim Thema Bewegung“, erklärte Elisabeth Wieseneder von der Fachhochschule Bad Gleichenberg, die die Schulen seit dem Startschuss im September 2009 begleitete. Trotzdem konnten in einigen Schulen zusätzliche Bewegungseinheiten in den Unterricht integriert werden, außerdem wird Walken in vielen Schulen als Ausgleich zum langen Sitzen angeboten. Um die mentale Gesundheit zu fördern, hat eine Schule einen Kummerkasten eingerichtet, in dem die Schüler ihre Wünsche und Sorgen deponieren können. „Seitdem werden Konflikte schneller angesprochen“, erläuterte Wieseneder. „Als Bildungslandesrätin bin ich stolz auf die jungen



Über 2.000 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich mit viel Engagement am Projekt.

Menschen, weil sie in diesem Projekt bewiesen haben, was kleine Veränderungen bewirken können“, bedankte sich Elisabeth Grossmann bei den engagierten Jugendlichen.



Schülerinnen und Schüler aus Peking mit ihrer Lehrerin Liu Wen hong, HIB-Liebenau-Direktor Josef Müller und Landtagspräsidentin Ursula Lackner

Die 30 Jugendlichen aus der Jingshan School in Peking waren sichtlich begeistert: Bei ihrem festlichen Empfang in den Prunkräumen des Palais Attems in Graz hieß sie die dritte Landtagspräsidentin Ursula Lackner, die in Vertretung von Landeshauptmann Franz Voves die Begrüßung übernommen hatte, in ihrer Muttersprache willkommen. „In diesem Amt muss man flexibel sein“, schmunzelt die

ehemalige Landtagsabgeordnete. Die 10- bis 16-jährigen Chinesen besuchten übrigens ihre Partnerschule BG/BORG HIB Liebenau, wo aufgrund des regen Austausches der beiden Schulen bereits Chinesisch unterrichtet wird. Geboten wurde den Schülerinnen und Schülern aus dem Reich der Mitte ein buntes Programm: Besichtigungen wichtiger steirischer Kulturgüter, ein Skitag auf dem Kreischberg und eine gemeinsame Aufführung mit den Gastgebern im Minoritensaal standen auf dem Programm.

Der Landtag grüßt China

Alexandra Reischl

Termine mit der dritten Landtagspräsidentin Ursula Lackner zeigen, wie vielseitig man in diesem Amt sein muss: Sogar chinesische (!) Grußworte für eine Schülerdelegation aus Peking hat sie im Repertoire.

Termine wie diese sind für Lackner etwas ganz Spezielles: „Obwohl ich in meiner Funktion als Landtagsabgeordnete viel herumgekommen bin, ist es doch ein Geschenk, nun bei Ehrungen und Empfängen so viele unterschiedliche und herausragende Persönlichkeiten kennenlernen zu dürfen.“ Der Landtag sei ihr durch ihre frühere Tätigkeit ja nicht fremd, ihren Job im Landesarchiv hat sie allerdings für's erste an den Nagel gehängt. „Das geht sich einfach nicht mehr aus“, so die Historikerin und Germanistin. Ihre Erfahrungen als Gesundheitssprecherin will sie in ihr neues Amt einfließen lassen.

Perfekt eingestimmt auf eine große Karriere Alexandra Reischl

Große Auszeichnung für zwei steirische Musikschülerinnen des Johann-Josef-Fux-Konservatoriums: Verena Hiebler und Nastasja Ronck heimsten bei heimischen und internationalen Gesangswettbewerben Stockerlplätze ein.

Sie scheinen schon auf eine Platzierung unter den ersten Dreien abonniert zu sein: Die 18-jährige Verena Hiebler und die 16-jährige Nastasja Ronck sind im wahrsten Sinne des Wortes mit Goldkehlen ausgestattet. Im Schuljahr 2009/2010 heimsten die beiden als Duo beim internationalen Ensemblewettbewerb „Stonavka Barborka“ im tschechischen Stonava den ersten Preis ein, im März 2010 gewann Verena Hiebler beim steirischen Landeswettbewerb „Prima la Musica“ und im Mai räumte sie den zweiten Preis beim Bundeswettbewerb „Prima la Musica“ in Feldkirch ab. Auch Nastasja Ronck konnte beim steirischen „Prima la Musica“-Bewerb in ihrer Altersklasse den ersten Platz belegen.

Auch im heurigen Schuljahr mischen die beiden wieder ganz vorne mit: Gemeinsam sahten sie erneut den ersten Preis beim internationalen Ensemblewettbewerb „Stonavka Barborka“



Verena Hiebler (links) und Nastasja Ronck mit ihrer Pädagogin Gina Lichtenberg, der Leiterin des Fachbereichs Gesang am Johann-Josef-Fux-Konservatorium

in Tschechien ab, Hiebler belegte den dritten Platz beim internationalen Gesangswettbewerb in Olmütz. Dazu erhielten die beiden noch einen Sonderpreis für hohe Stimmkultur und Interpretation und einen Auftritt im Opernhaus in Mährisch Ostrau. Das Preisträgerkonzert, wo auch das Duo mitwirkte, wurde vom tschechischen Fernsehen sogar live übertragen.

Eine große Gesangskarriere scheint vor den beiden jungen Damen zu liegen – Hiebler, die auch Klavier und Blockflöte am Konservatorium lernt, hat entsprechende Pläne: „Nach der Matura will ich die Aufnahmeprüfung für Gesang an einer Musikuniversität machen.“ Ronck besucht derzeit die Vorbereitungsklasse für Klavier an der Kunstuniversität Graz.

medienzentrum steiermark

Das Land
Steiermark

Startseite

Themen-Übersicht

Live-Stream

Video-Archiv

Vorschau

Suchbegriff...

Sie sind hier: [Videoportal](#) » [Startseite](#)



„Seitenblicke“ und eine heiße Bilanz im Videoportal Markus Gruber

Das „Who is who“ der steirischen Medienszene folgte auch dieses Jahr wieder gerne der Einladung von Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer zum Neujahrsempfang in die Grazer Burg. In entspannter Atmosphäre wurde medial „genetzwerkt“, getratscht und gelacht. Wir waren für Sie mit der Kamera dabei und haben Politiker und Medienschaffende zu ihren

medialen Wünschen für das Jahr 2011 befragt.

Bereits Tradition – wie auch der Medienempfang – ist die Bilanzpressekonferenz der steirischen Feuerwehren jeweils zu Jahresbeginn im Medienzentrum Steiermark. Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern und sein Stellvertreter Gustav Scherz präsentierten im Beisein von Feuerwehrreferent Landeshauptmann Voves eindrucksvolle Zahlen:

So konnten etwa im abgelaufenen Jahr bei insgesamt 41.334 Einsätzen 1.144 Menschen und 3.659 Tiere gerettet werden. Im Rahmen der Pressekonferenz kündigte der Landeshauptmann auch an: „Wir wollen das EU-Jahr der Ehrenamtlichkeit dazu nutzen, uns bei den vielen Ehrenamtlichen in der Steiermark zu bedanken.“

www.videoportal.steiermark.at

Alois Volgger („Licht im Leben“, Burgruine Kreams), Susanne Niebler (Museum Großklein), LH-Stv. Schützenhöfer und Gerald Gerhardt (Krippenverein) (v. l.)



Innovation in der Volkskultur Kurt Fröhlich

Für die Rettung der denkmalgeschützten Burgruine Kreams bei Voitsberg, die Errichtung der Krippenbauwerkstätte in Stein a.d. Enns sowie für den Bau eines Regionalmuseums in Großklein erhielten deren Initiatoren kürzlich die Volkskulturpreise 2010 von Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer.

Einer Jury unter dem Vorsitz der Kulturabteilungsleiterin Gabriele Russ lagen 21 Bewerbungen vor. Den Zuschlag erhielten das „Hallstattzeitliche Museum Großklein“, der „Krippenverein Stein an der Enns“ sowie „Licht im Leben – Verein für Jugendförderung“.

Wie LH-Stv. Schützenhöfer, der Volkskulturreferent des Landes, bei dieser Feier in der Grazer Burg betonte, hätte nur ehrenamtlicher Einsatz diese Leistungen ermöglicht. Die Volkskultur bezeichnete er als „wichtigen Teil des kulturellen Lebens in den Gemeinden, nicht den ‚kleine Bruder‘ der Hochkultur“. Volkskulturschaffende retteten Tradition mit innovativen, modernen Mitteln. Für Schützenhöfer ein „gutes

begriffliches Paar“, das an „Hanns Korrens Verständnis von Heimat erinnert, die Tiefe und nicht Enge bedeutet“. In einer launig formulierten Laudatio bezeichnete Sepp Loibner, Volkskulturreferent des ORF-Steiermark, „Museen als Oasen der Ruhe im Gegensatz zur ‚Rund um die Uhr‘-Gesellschaft“.

Die Preisträger stellte Volkskulturreferatsleiter Harald Vetter im Detail vor: „Hallstattzeitliches Museum Großklein“, Kustodin Susanne Niebler: Das über 20 Jahre alte Museum gilt als hervorragendes Beispiel für ein attraktives Regionalmuseum mit Schwerpunkt Jungsteinzeit bis spätes Mittelalter, wobei die Museumsarbeit als innovatives Projekt im Bereich der Volkskultur vorrangig dokumen-

tiert ist. „Krippenverein Stein an der Enns“, Obmann Gerald Gerhardt: Die Einreichung beinhaltet eine eindrucksvolle Dokumentation über zehn Jahre Krippenverein Stein an der Enns. Die umfangreiche Darstellung der Aktivitäten reicht von Krippenbaukursen, Kunsthandwerk-Initiativen bis hin zur Einrichtung einer Krippenwerkstätte. Besonderes Augenmerk legen die derzeit aktiven Mitglieder auf die Jugendarbeit. „Licht im Leben – Verein für Jugendförderung“, Obmann Oberschulrat Alois Volgger: Der gemeinnützige Verein „Licht im Leben“ bemüht sich seit 1989 um die Restaurierung der denkmalgeschützten Burgruine Kreams. Durch 42.000 freiwillig geleistete Arbeitsstunden konnte die Ruine wiederhergestellt werden.

„regionale“-Film geht jetzt auf Tournee Alexandra Reischl



Die „regionale10“ ist zwar bereits Geschichte, auf dem internationalen Kulturparkett ist sie aber noch immer höchst präsent. Bis heute dürfen die Beteiligten die Früchte ihrer engagierten Arbeit ernten: So auch der Schweizer Kunstschafer Daniel Zimmermann und die Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes Gößl am Grundlsee. Sie

haben gemeinsam im Rahmen des Projekts „Stick Climbing“ einen Kurzfilm produziert. Nachdem dieser Film bereits bei den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur eine Auszeichnung erhalten hat, wurde er nun auch zu den Internationalen Filmfestspielen Berlin eingeladen, wo er in der Sektion Berlinale Shorts im Wettbewerb laufen wird.

Im Gefängnis des Grazer Rathauses

Rüdeger Frizberg

Das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete Grazer Rathaus war nicht nur ein Zentrum der Verwaltung, sondern auch Ort der Rechtsprechung und Gefängnis. Nach der Adaptierung Anfang des 19. Jahrhunderts waren darin bis zu 600 Arrestanten untergebracht – unter heute unvorstellbaren Bedingungen.

Schon von Beginn an herrschte Platzmangel im bereits damals an der Ecke des Hauptplatzes zur Herrengasse gelegenen Grazer Rathaus. So mussten auch die Kellerräume als Gefängnis verwendet und zeitweise Männer und Frauen gemeinsam untergebracht werden. Die besten Räume mit eigenem Ofen und Abort waren bürgerlichen Gefangenen vorbehalten. Die anderen mussten nicht nur im Sommer unter großer Hitze und im Winter unter großer Kälte leiden, sondern auch ohne sanitäre Einrichtungen auskommen. Auf Grund der äußerst mangelhaften Verpflegung hängten viele Gefangene so genannte Bettelstäbe aus ihren Fenstern, um ihre Versorgungssituation etwas zu verbessern. Mit dem Umbau des Hauses in den Jahren 1803 bis 1807 wurde zwar mehr Platz geschaffen, trotzdem musste der Stadtwachtmeister Gefangene in seiner Wohnung aufnehmen.

Im Grazer Rathaus waren vorwiegend Untersuchungshäftlinge und zu kürzeren Strafen Verurteilte untergebracht. Längere Strafen mussten im Provinzialstrafhaus in der Karlau oder auf einer Festung verbüßt werden.

Auf Grund der sanitären Verhältnisse empfahl es sich, in den damaligen Gefängnissen tunlichst nicht krank zu werden. Viele Gefangene erkrankten bereits kurz nach ihrer Einlieferung, weil es in den Gefängnisräumen weder ausreichend Luft, noch Licht gab und die meisten Wände feucht waren. Mangelhafte Sanitäreinrichtungen – Waschräume gab es nur in Einzelfällen – setzten der Gesundheit der Gefangenen ebenfalls hart zu. Die Senkgruben des Gefängnisses lagen bezüglich des Brunnens etwas „ungünstig“ – nämlich nur wenige Meter von ihm entfernt – wie ein damaliger Bericht vermerkt: „Da nun die Mur, welche diesem Brunnen Wasser gibt, von Norden her südwärts strömt, so gelangt auch der Zug des Murwassers früher zur Senkgrube als zum Brunnen, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses auf das ungeachtet vielfältige Räumungen des Brunnens immer schlecht und unrein bleibende Wasser verderblichen Einfluß nimmt.“

Dazu kamen noch Klagen, dass die Speisen mit altem ranzigen Fett zubereitet würden. Obwohl man versuchte, die sanitären und medizinischen Missstände soweit wie möglich zu beheben, litten die meisten Gefangenen an Skorbut (Muskelschwund, Blutungen, Gelenksentzündungen), Fiebrerkrankungen, Atemnot oder Augenerkrankungen. Aus Protokollen der Jahre 1821 bis 1827 geht hervor, dass im Durchschnitt nur sieben Gefangene gesund, aber 217 Gefangene chronisch krank waren. Viele starben wenige Monate nach ihrer Einlieferung in das Gefangenenhaus im Grazer Rathaus.

Besonderes Aufsehen erregte damals der Fall des Anton Galler. Wegen der Fälschung von Kreditpapieren in Untersuchungshaft, verstarb der ursprünglich kerngesunde Siebenundzwanzigjährige

nach einigen Monaten „an den Folgen einer durch Mangel an gesunder Luft nach und nach eingetretenen, allgemeinen Auflösung der Säfte.“ Da die Gefangenen natürlich mit den Beamten des Rathauses und teilweise mit der Bevölkerung direkt in Berührung kamen, bestand auf Grund der mangelhaften medizinischen Versorgung die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen. Da Frauen und Männer oft gemeinsam untergebracht waren, kam es auch vor, dass Frauen ihre Kinder in Gegenwart der andern Gefangenen gebären mussten. Auch für Todkranke gab es keinen Ort der Ruhe: Sie starben nach dem Empfang der Sterbesakramente oft unter den Augen der Mitgefangenen. Anfangs versuchte man die Kranken auf das Gefangenenhaus in der Karlau und das Militärspital, das damals im aufgelassenen Karmeliterkloster am Karmeliterplatz untergebracht war, zu verteilen.

Um den ständigen Platzmangel zu beheben, versuchte man auch, Gefangene in Privatquartieren unterzubringen. Sie sollten in Privatwohnungen in der Stadt verteilt werden. Dieser Plan kam nicht zur Ausführung, weil man keine entsprechenden Quartiere fand. Es gab aber auch Sicherheitsbedenken. So manchem Gefangenen gelang es, sich mit der klassischen Methode abzusetzen: Abseilen mit zusammengeknüpften Bettlaken, Durchfeilen der Gitterstäbe mit in Brot versteckten Feilen oder ähnlichem.

Stattdessen entschloss man sich, um im Rathaus Platz für die Gefangenen zu bekommen, zu einer heute sonderbar anmutenden Maßnahme: Der damalige Grazer Bürgermeister Franz Wiesenaus musste gegen seinen Willen seine Wohnung im Rathaus räumen und in den Herzoghof in der Herrengasse 3 („Gemaltes Haus“) übersiedeln.

Elke Hammer-Luza hat die Situation der Arrestanten im Grazer Rathaus in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark (98/2007) beschrieben.



Ein Werk, so breit wie der Weg aus der Zelle zum Staatspreis

Alexandra Reischl

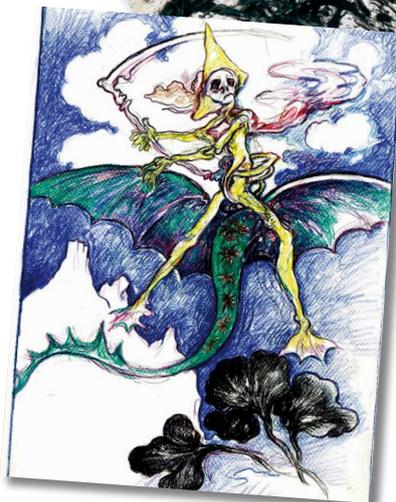
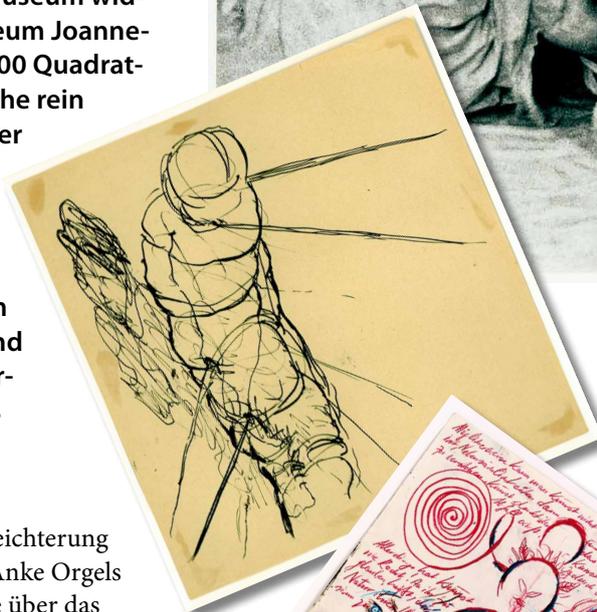
Platz für einen großen Sohn der Steiermark: Mit dem Bruseum widmet das Universalmuseum Joanneum ab 26. November 500 Quadratmeter Ausstellungsfläche rein dem steirischen Künstler Günter Brus. Der blickt mittlerweile auf ein riesiges und vor allem komplexes Oeuvre zurück, das ihm 1968 eine Haftstrafe und 1997 den Großen Österreichischen Staatspreis einbrachte.

Vorfreude und Erleichterung mischen sich in Anke Orgels Stimme, wenn sie über das neue Museum für Günter Brus' Werk spricht. Immerhin hat die Leiterin des Bruseums 17 Fotodokumentationen der Aktionen, 35 Bild-Dichtungen, Zyklen und Druckwerke (insgesamt rund 750 Blätter), 125 Einzelblätter und 65 Plakate sowie den literarischen Vorlass des weltbekannten steirischen Künstlers unterzubringen. „Derzeit lagert der gesamte Bestand im so genannten Studien- und Sammelzentrum in Andritz, doch schon bald wird man das Oeuvre auf 500 Quadratmetern im neuen Museumsviertel in der Grazer Innenstadt bewundern können“, freut sich Orgel. Schon lange gab es in der Neuen Galerie den Wunsch, diesem ganz besonderen Sohn der Steiermark innerhalb des Hauses ein Museum zu schaffen, durch einen großen Sammelkauf im Jahr 2008 unter dem damaligen Kulturlandesrat Kurt Flecker konnte dieser Plan realisiert werden.

„Wir wollen aber nicht nur die Werke von Günter Brus für die Öffentlichkeit zugänglich machen, sondern auch ein Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um den Künstler schaffen“, so Orgel. Es soll eine Datenbank



Bilder: BRUSEUM / Neue Galerie Graz am Universalmuseum Joanneum



aufgebaut werden, die vor Ort von den Besuchern eingesehen werden kann. Mit Brus ist Orgel übrigens in ständigem Kontakt: „Er wird schon die erste Ausstellung auf jeden Fall mitgestalten.“ Das Bruseum soll jedenfalls keine statische Werkschau werden, sondern durch Wechsellausstellungen, auch mit den Werken anderer Künstler, immer spannend bleiben. „Wir planen für 2012 eine Ausstellung mit Gemeinschaftsarbeiten von Günter Brus, zum Beispiel mit Arnulf Rainer“, erklärt Orgel. Geplant sind aber auch Veranstaltungen und Symposien, um den ständigen Diskurs am Leben zu halten.

Und was wünscht sie sich von den Besuchern des Bruseums? „Ich hoffe auf ein aufgeschlossenes Publikum, das den Künstler mit seinem Gesamtwerk annimmt.“ Denn gerade als Aktionist hatte Brus viele Kritiker; als er 1968 an der Uni-Aktion „Kunst und Revolution“ teilnahm, brachte ihm das sogar eine Haftstrafe ein. Als Zeichner und Bilddichter werde Brus hingegen von vielen geliebt. Und 1997 wurde die ehemalige Persona non grata sogar mit dem Großen Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet.

www.museum-joanneum.at



Bilder: Oper Graz/Werner Kneitsch

ZUR PREMIERE

La Traviata, Psychogramm einer Sterbenden

Rüdeger Frizberg

Sehr oft muss man bei musikalisch exzellenten Opernaufführungen seltsame Regieeinfälle in Kauf nehmen. Relativ selten gelingt es heute Regisseuren, den Hörer auch durch die Inszenierung zu berühren. Mit seiner Traviata-Inszenierung ist das Peter Konwitschny aber auf souveräne Weise gelungen. Natürlich fehlen liebgewonnene Nummern der Traviata. Natürlich korrigiert er mit seinen Strichen die Art, wie der Komponist die Gewichte in dieser Oper verteilt hat. Aber er liefert viele überzeugende Argumente dafür: Er nützt den Spiegel, den er der Gesellschaft vorhält, vor allem dazu, das Aufbäumen der Kurtisane Violetta Valery gegen den Tod und den Verzicht auf ihren geliebten Alfredo in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit des Zuhörers zu stellen. Indem er Alfredos Schwester, für die Violetta auf ihn verzichtet, auf die Bühne bringt, widerspricht er zwar dem Text, erreicht damit aber einen ungeheuren szenischen Ausdruck. Dass er keine Pause zulässt, ist notwendig, um die szenische Spannung bis zum Schluss zu halten. Wenn Alfredo am Ende vor der Sterbenden Violetta zurückweicht, sie alleine der Dunkelheit der leeren Bühne überlässt und gemeinsam mit seinem Vater, Annina und Dr. Grenvil vom Zuschauerraum aus ihr Hinübergleiten in die Dunkelheit des Todes beklagt, verschmelzen Musik

und Szenerie zu einer grandiosen und zugleich berührenden Einheit: Die reduzierten Streicher – sonst oft eine kitschige Untermalung der Sterbeszene – verdichten das Bild von Violetta als einer starken Frau, die ihre Liebe opfernd und doch liebend, ihr Schicksal auf sich nimmt.

Marlies Petersen als überragende Protagonistin lässt musikalisch und darstellerisch keine Wünsche offen. Giuseppe Varano gibt den von Konwitschny gezeichneten weltfremden Bücherwurm Alfredo überzeugend. Dass er, obwohl sehr ausdrucksvoll singend, in der Kraft seiner Stimme

hinter Marlies Petersen zurückbleibt, stört in diesem Falle weniger. Überzeugend: James Rutherford als Giorgio Germont und Fran Luban als Annina. Solide – mit schönen Momenten durch die Solisten – die Begleitung durch die Grazer Philharmoniker unter Tecwyn Evans.

Weitere Vorstellungen am 2., 5., 11., 18. Februar, 3., 6. (18 Uhr), 11., 26. März, sowie am 5., 18. und 27. Mai jeweils um 19:30 Uhr.





Design oder nicht Sein, das ist in der Steiermark keine Frage

Alexandra Reischl

Die Steiermark ist das Land der kreativen Köpfe: An der FH Joanneum erfreut sich der Studiengang „Industrial Design“ großen Erfolgs, was sich auch durch die Kooperation mit namhaften Firmen wie zum Beispiel der Audi AG zeigt. Den sehenswerten Output zeigt noch bis Ende Februar die Ausstellung „Design Impulse“ im Grazer Kunsthaus.

Bikes, Boats, Cars and Flying Machines – also Motor- und Fahrräder, Boote, Autos und „Flugmaschinen“ – zeigt die aktuelle Ausstellung im Grazer Kunsthaus. Dass diese Ausstellung ausgerechnet in der Steiermark gezeigt wird, ist kein Zufall: Immer mehr profiliert sich die grüne Mark als Land der Kreativen, die Absolventen des Studiengangs „Industrial Design“ tragen ihre Schaffenskraft weit über unsere Landesgrenzen hinaus.

Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit der FH Joanneum mit der Creative Industries Styria entstanden. In Kooperation mit dem Kunsthaus wird sie nun nach Wien auch in Graz gezeigt und thematisiert die steigende Mobilität unserer Gesellschaft, die sich nicht zuletzt auch zunehmend in der Produktwelt – vom Roboterauto

bis zum Segelboot – niederschlägt. Darüber hinaus reflektieren aber auch fiktive Projekte dieses Thema aus verschiedenen Perspektiven. „Design Impulse“ ist ein Spiegel unserer Produktkultur und fokussiert die facettenreiche Wertewelt unserer pluralistischen Welt,

in der Funktionales und Emotionales in Beziehung tritt, Gewohntes überraschend herausfordert und Traditionelles innovativ interpretiert wird.

Das begleitende Buch zur Ausstellung, „Design Impulse“ von Studiengangsleiter Gerhard Heufler, zeigt auf 360 Seiten vielfältigste Antworten aus dem Wirkungsfeld des Studiengangs, über 130 Beispiele aus den Bereichen Produkt- und Transportdesign zeigen unkonventionelle Lösungsansätze aus Studium, Praktikum und Beruf. Einen Blick hinter die Kulissen der Designerszene bieten Interviews mit profilierten Designern und Schnappschüsse von unterschiedlichsten Designprozessen.



Bild: Porsche Design Studio/
Marek Simko



Medienempfang des

Es ist schon eine liebgewonnene Tradition, dass Landeshauptmann Franz Voves und 1. Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer zum gemeinsamen Neujahrsempfang in die Grazer Burg laden. Auch heuer konnten die beiden wieder eine Vielzahl steirischer Medienprofis bei diesem gemütlichen Beisammensein begrüßen. Noch mehr Fotos und ein Video zum Medienempfang finden Sie hier: www.landespressediens.steiermark.at, www.videoportal.steiermark.at



Landeshauptmann Franz Voves und sein 1. Stellvertreter Hermann Schützenhöfer bedankten sich bei Hubert Schadenbauer für seine treuen Dienste.



Andrang beim Medienempfang des Landes Steiermark: Alles, was in der steirischen Medienszene Rang und Namen hat, drängte sich in der Grazer Burg.



LH Franz Voves im Gespräch mit ORF-Steiermark-Direktor Gerhard Draxler und Claus Albertani von der Kleinen Zeitung.



2. Landtagspräsident Franz Majcen und 1. Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer



Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Stadtrat Mario Eustacchio und VP-Landesgeschäftsführer Bernhard Rinner



SP-Landesgeschäftsführer Anton Vukan, SP-Klubchef Walter Kröpfl und Landesrätin Bettina Vollath

Landes Steiermark 2011



Kleine-Politik-Grande-Dame Claudia Gigler, Landesrätin Bettina Vollath und Landesrat Johann Seitinger



Ins Gespräch vertieft: Landesrat Gerhard Kurzmann und ORF-Mann Günter Encic



Antenne-Steiermark-Geschäftsführer Rudi Kuzmicki, Landesrätin Elisabeth Grossmann und 1. Landtagspräsident Manfred Wegscheider



Megaphon-Chefredakteurin Annelies Pichler und Radio-Steiermark-Programmchefin Sigrid Hroch



Klaus Höfler von der Presse diskutiert angeregt mit Landesrat Christian Buchmann



Monika Wogroly (Living Culture), Thomas Götz (Kleine Zeitung Chefredakteur), ORF-Mann Gerald Saubach und Gunter Hasewend



Kleine-Zeitung-Lokalchef bewundert die Krawattenwahl von ORF-Steiermark-Chefredakteur Gerhard Koch.



Gerald Schwaiger (Kronen Zeitung), August Bäck (Rotes Kreuz) und Jörg Schwaiger (Pressesprecher von LR Elisabeth Grossmann)



Styria-Vorstand Klaus Schweighofer und Antenne-Nachrichtenmann Luis Haas



Ulrike Jantschner (Kurier), Margit Kraker (stellvertretende Landesamtsdirektorin) und VP-Landesgeschäftsführer Bernhard Rinner



ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler im angeregten Gespräch mit Walter Müller (Der Standard)



Carina Kerschbaumer (Mitglied der Chefredaktion der Kleinen Zeitung) mit Landesrat Johann Seitinger



Jakob Traby (Kronen Zeitung) und APA-Steiermark-Chefredakteur Wolfgang Wehapp



KAGes-Pressesprecher Reinhard Marczik, Kleine-Chefreporter Ernst Sittinger und Landesamtsdirektor Helmut Hirt



Frontal-CR Piotr Dobrowolski, Klaus Hasl (Frontal-Geschäftsführer) und Ronald Rödl (Pressesprecher Hermann Schützenhöfer)



Johannes Kübeck (Kleine Zeitung), VP-Klubobmann Christopher Drexler und Thomas Stummer (Landespressedienst)



Eva Pöttler (ORF), Elisabeth Holzer (Kurier), Sigrid Hroch (ORF) und Landespressedienst-Chefin Inge Farcher



Markus Poleschinski (Büro LR Christian Buchmann), Horst Futterer (Fazit) und Johannes Steinbach (Europaabteilung)



Michael Klug (RFJ) und Antenne-Steiermark-Marketingmann Manuel Krispl



LR Bettina Vollath, ORF-Langzeit-Kulturchef Peter Wolf und ORF-Marketingchef Gernot Rath



Kurier-Redakteurin Elisabeth Holzer plaudert mit ORF-Redakteur Helmut Schöffmann



Fazit-Chefredakteur Johannes Tandl und SPÖ-Steiermark-Pressesprecherin Michaela Glauningner



1

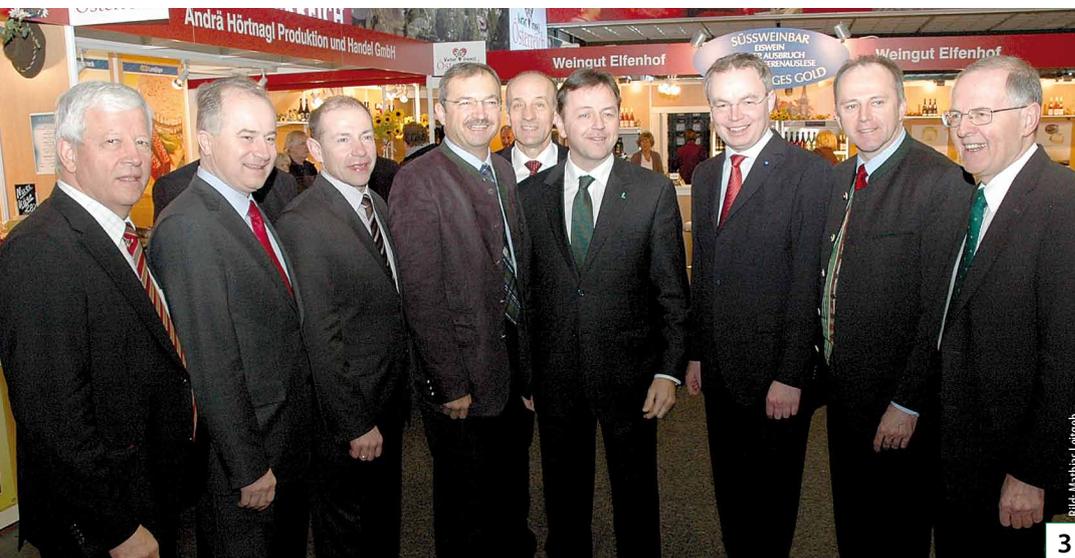
1 600.000 Besucher lockte der Nachtslalom in den 15 Jahren seines Bestehens nach Schladming. In den meisten Fällen jubelten sie einem österreichischen Rennläufer auf dem ersten Stockerlplatz zu, heuer siegte zum ersten Mal ein Franzose – **Jean-Baptiste Grange**. Als wenn es LH Voves „gerochen“ hätte, als er diesmal den französischen Botschafter **Philippe Carré**, zusammen mit Wirtschaftsgrößen aus dem In- und Ausland nach Schladming einlud ... ÖSV-Chef **Peter Schröcksnadel** und Bürgermeister **Jürgen Winter** konnten neben LH Voves, LH-Vize



2

in **Friedrich Zimmermanns** Geographie-Institut der KFV vor. Veranstaltet wurde dieses „Geographische Kolloquium“ von der Fachgruppe Geographie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und dem Büro für Auslandssteirer unter der Leitung von **Renate Metlar**. Die Buchausgabe der Dissertation ist im Buchhandel erhältlich.

3 Auch dieses Jahr war die Steiermark wieder bei der „Grünen Woche Berlin“, der weltweit größten Messe für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau, von 21. bis 31. Jänner in Berlin vertreten. „Die steirische Qualität über die Grenzen hinaus zu präsentieren und den Gast zu uns einzuladen, war das Ziel für die Woche“, so LR **Johann Seitingner**, der neben Umweltminister **Niki Berlakovich** und Landwirtschaftskammerpräsident **Gerhard Wlodkowski** auf der Messe vertreten war.



3

4 „Die Herausforderungen 2011 sind alles andere als gering, doch das angestrebte Ziel lohnt die Anstrengungen allemal: Es geht um eine nachhaltige Lebensqualität der Menschen in unserem Land.“ Mit diesen Worten schloss IV-Präsident **Jochen Pildner-Steinburg** seine Ansprache beim Neujahrsempfang der Industriellenvereinigung. Es applaudierten unter anderem AK-Präsident **Walter Rotschädl**, WK-Präsident **Ulfrid Hainzl**, **Günter Dörflinger** (Christof Holding), **Regina Friedrich** (WK Steiermark) sowie TU-Rektor **Hans Sünkel**.



4

Hermann Schützenhöfer und LT-Präsident **Manfred Wegscheider** auch Kanzler **Werner Faymann** und Vizekanzler **Josef Pröll** willkommen heißen.

2 „Österreich(er) im Ausland – quo vadis?“ – Seine Dissertation über die rund 470.000 Auslandsösterreicher stellte **Helmut Tomitz** Ende Jänner



5 Als Quantensprung in der Versorgung bei Massenfällen gilt das „Medizinische Großunfallset“ MEGUS. Kein Wunder also, dass Rot-Kreuz-Präsident **Gerald Schöpfer** bei der Übergabe durch LH **Franz Voves** über das ganze Gesicht strahlte. Die Unfallsets stehen künftig übrigens für sieben steirische Regionen zur Verfügung.

6 Beim Neujahrsempfang des Militärkommandos Steiermark war neben dem Einsatz im Sölketal auch die Wehrpflicht ein Thema. Militärkommandant Brigadier **Heinz Zöllner** erinnerte daran, dass der Anteil der Grundwehrdiener in den Assistenzeinsätzen 2010 im Sölketal fast 70 Prozent betrug. Viele Gäste aus Wirtschaft und Gesellschaft fanden sich in der Gablenzkaserne ein, allen voran LH **Franz Voves**, der 1. LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer**, LR **Gerhard Kurzmann** sowie der Erste und Zweite Landtagspräsident **Manfred Wegscheider** und **Franz Majcen**.

7 „Ich habe selten so viele Prinzenpaare in der Landstube gesehen“, staunte Landtagspräsident **Manfred Wegscheider** jüngst. Für einen Nachmittag nahmen nämlich Faschingsprinzenpaare aus der gesamten Steiermark auf den Sitzen der Abgeordneten Platz. Fasching-Landespräsident **Mario Krenn** war begeistert: „Das ist österreichweit das erste Mal, dass ein Landtagspräsident die Narren empfängt.“

8 34 Länder lassen sich aktuell in der Steiermark durch Konsuln



vertreten, LH **Franz Voves** wertete dies anlässlich des Neujahrsempfangs in der Grazer Burg als „Zeichen der Anerkennung für unser Land“. Der neue Doyen des steirischen Korps der Konsuln, **Johannes Hornig**, lobte die „fruchtbare Zusammenarbeit, die seit einigen Monaten in der Landesregierung herrscht“. Oberstaatsanwalt **Karl Gasser** bedankte sich im Namen der Bundesbehörden in der Steiermark für den Empfang, während Landesamtsdirektor **Helmut Hirt** das Netzwerken in einem überschaubaren Kreis lobte.



31. INTERNATIONALER STEIRALAUF

Ein absoluter Klassiker unter den österreichischen Volksläufen ist schon seit Jahren der Steiralauf in Bad Mitterndorf – dem Langlaufparadies im Ausseerland – Salzkammergut.

Bad Mitterndorf, 5. und 6. Februar
www.steiralauf.at

ZEITZEITZEIT...

Vom schnellen Leben und der Kunst des Verweilens erzählt die aktuelle Ausstellung im Volkskundemuseum.

Graz, von 11. Februar bis 26. Oktober
www.museum-joanneum.at

AFLENZER WINTERCLASSIC

Die Aflenzer Winterclassic ist eine klassische Rallye wie in früheren Zeiten; in zwei Tagen geht es hier 700 Kilometer lang über verschneite Pässe, tiefe Gräben und durch herrliche Wälder.

Aflenz-Kurort, 18. und 19. Februar
www.aflenzer-winterclassic.at

CAFÉ EUROPA „VERSÖHNUNG UND WIEDERAUFBAU“

Die Europäische Integration am Westbalkan

Graz, Medienzentrum Steiermark, 24. Februar, 17:00 Uhr
www.cafe-europa.steiermark.at

PRÄSENTATION „STAMP TO EUROPE“

Ein EU-Informationsprojekt über Förderungen für Städte- und Gemeindepartnerschaften

Graz, Medienzentrum Steiermark, 1. März
www.gemeindepartnerschaften.steiermark.at